Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 212. Sonntag den 10. September 1848.

Unsern geehrten auswärtigen Abonnenten

zeigen wir ergebenst an, daß durch die eingetretene bedeutende Porto-Ermäßigung alle königlichen preußischen Post-Anstalten in den Stand gesetzt sind, vom 1. Oktober d. J. ab die Breslauer Zeitung für den Preis von **1 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.** pro Quartal zu liefern. **Es ist demnach eine Ermäßigung von 1 Rtlr. 22 Sgr. für den Jahrgang eingetreten.**

Mit der Schlesischen Chronik kostet die Zeitung dann **2 Thlr. 10 Sgr.** und die Schlesische Chronik allein **18 Sgr. 3 Pf.**

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 1—7. (331—337.) Bogen des 12. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 153—156 Frankf. Bg. 179—181. Man beliebe baldigst darauf bei den betreffenden Postanstalten und Commanditen mit 10 Sgr. zu pränumeriren.

Preußen.

Berlin, 8. Septbr. [Amtl. Art. des Staats-Anz.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem königl. niederländischen Kammerherrn und Gesandten am spanischen Hofe, Baron von Grovestins, den rothen Adlerorden zweiter Klasse; so wie dem französischen Schiffskapitän der Kauffahrtei-Brigg „St. Joseph" aus St. Malo, Johann Franz Robert zu Briac, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Kammergerichts-Rath Sethe zum ersten Staatsanwalt bei dem Kammergericht und dem Kriminalgericht in Berliu zu ernennen; dem Sanitätsrath Dr. Angelstein hierselbst den Charakter als geheimer Sanitätsrath zu verleihen; so wie den bei dem Stadtgerichte hierselbst angestellten bisherigen Kammergerichts-Assessor Flittner zum Rath bei demselben Gericht zu ernennen.

[Militair-Wochenblatt.] Stavenhagen, Oberst vom gr. Generalstabe, Deetz, Hauptm. u. Art.-Offiz. des Platzes Magdeburg, unter Verleihung des Char. als Major u. Aggregir. bei der 3. Art.-Brig., v. Ernst, Pr.-Lt. vom Ingen.-Korps, Bergmann, Pr.-Lt., aggr. der Garde-Art.-Brig., v. Boddien, Rittm. vom 2. Ul.-Regt., unter Aggregirung bei dem Regt., alle fünf zu dem Reichs-Kriegs-Ministerium kommandirt. Palm, Oberst u. Komdr. der 16. Ldw.-Brig., gestattet, die Unif. des 6. Inf.-Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. — Bei der Landwehr: v. Brinkken, Major a. D., zuletzt Komdr. des 3. Bats. 9. Regts., der Char. als Oberst-Lieut., Erlaubniß zur Tragung der Unif. des 9. Ldw.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Aussicht auf Civilversorg. bewilligt. Frhr. v. Dalwig, Major u. Komdr. des 1. Bats. 30. Regts., zum Dir. der Div.-Schule u. Präs. der Exam.-Kom. für P.-Fähnrs. der 16. Div. ernannt. Gr. Pückler, Oberst-Lieut. u. Führ. des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 24. Regts., von dieser Funktion entbunden, u. soll ders. bei dem Bat. als aggr. geführt werden. Steinweg, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Komdr. des 3. Bats. 31. Regts., v. Zglinicki, Maj. a. D., zuletzt im 18. Regt., zu Führern des 2. Aufg., ersterer beim 3. Bat. 20. Regts., Letzterer beim Ldw.-Bat. 35. Inf.-R. ernannt. v. Winterfeld, Sec.-Lt., zuletzt im 1. Kür.-Regt., bei der Kav. ins 3. Bat. 24. Rgts. einr. Luckow, Maj. vom 28. Inf.-Regt., als Oberst-Lt. mit der Unif. des 25. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pens., v. Jossa, Oberst zur Disp., zuletzt aggr. dem 29. Inf.-Regt., mit seiner bish. Pens., Neumann, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt im 29. Inf.-Regt., mit der Unif. des 9. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bish. Pens., Oesterreich, Major u. Komdr. des 3. Bats. 21. Regts., diesem als Oberst-Lt. mit der Unif. des 14. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pens., v. Arnim, Oberst-Lt. u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 24. Regts., diesem mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

Das Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält außer andern von uns bereits mitgetheilten Verordnungen der resp. königl. Behörden noch: Unter Geschäftsgang und Ressort-Verhältnisse. Cirkular-Verfügung des Finanz-Ministers und Ministers des Innern vom 26. Juli an sämmtliche Regierungen, so wie an das Polizeipräsidium zu Berlin, betreffend die Einstellung unwesentlicher Geschäfts-Formen. — Unter kirchliche Angelegenheiten. Cirkular-Verfügung vom 12. Juli, betreffend die Ordination der Geistlichen und deren Entbindung von der Verpflichtung zum vorschriftsmäßigen Gebrauche der erneuerten Kirchen-Agende. — Unter Polizei-Verwaltung. Cirkular-Verfügung vom 30. Juni an sämmtliche Regierungen, so wie an das Polizeipräsidium zu Berlin, betreffend die Ertheilung von Wander- und Reisepässen an Handwerks-Gesellen und Gewerbs-Gehülfen nach anderen, als den deutschen Bundesstaaten.

□ **Berlin,** 8. Septbr. [Tagesber. d. Corr.-Bureaus.] Der gestrige Kammerbeschluß hatte eine allgemeine Freude in der Stadt verbreitet, die sich in verschiedenartiger Weise kund gab. In einzelnen Straßen uud Häusern war illuminirt, Menschenmassen wogten unter den Linden, zum Theil singend, in geordneten Zügen auf und ab, und den einzelnen Mitgliedern der Linken wurden Ständchen und Hurrah's gebracht. Volk und Bürger erkannten es in brüderlicher Einigkeit an, daß die Zeit gekommen, wo ein fester Zusammenhalt Noth thut, und selbst ein Konstabler versicherte uns, dies sei ein großer, schöner Tag! Der Lindenklubb war zahlreicher denn je und debattirte sehr lebhaft. Aber er, wie alle übrigen Demonstrationen, endeten, ohne daß irgend ein Exceß vorgekommen. — Nach Eröffnung der heutigen Kammersitzung theilte der Präsident Phillips ein Schreiben des Minister-Präsidentnn mit, **nach welchem die Minister sich bei Sr. Majestät befänden, um dieselben mit den Resultaten der gestrigen Abstimmung bekannt zu machen und ihre (der Minister) Beschlüsse mitzutheilen.** Sie bitten in diesem Schreiben um Vertagung der Sitzung. — Der Abgeordnete Rodbertus bemerkt, daß in dem Schreiben nicht der Rücktritt der Minister enthalten sei; er ist gegen eine sogenannte Vertagung. — Bei dem Präsidium ist ein Antrag auf Vertagung der Sitzung bis Dienstag eingegangen, auch wird ein Antrag der Vertagung bis Montag gestellt, worauf Abgeordneter v. Berg bemerkt, daß in diesem Falle nur der Schluß der heutigen Sitzung zu proklamiren sei. — Riedel stellt den Antrag auf Schluß der Sitzung, welcher mit großer Majorität angenommen wird. — Die sämmtlichen Minister sind heute früh nach Charlottenburg zum Könige gefahren. Bis jetzt scheint die Demission von Allen noch nicht eingegeben zu sein. Es werden die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet, ja man spricht sogar von einer nicht unmöglichen Auflösung der Kammer (?). Für diese Eventualität hat eine Vereinignng der verschiedenen Fractionen der Kammer noch gestern Abend stattgefunden, in der man beschloß, sich alsdann für permanent zu erklären. Der Abgeordnete v. Auerswald hat ein Urlaubsgesuch auf acht Tage eingereicht und wird wahrscheinlich morgen Berlin verlassen. — Daß Minister-Listen wieder in Menge zirkuliren, versteht sich von selbst, und ihre Verschiedenheit bürgt für ihre geringe Zuverlässigkeit. Bald wird der in Frankfurt abgetretene Finanzminister v. Beckerath, bald Rodbertus oder Waldeck oder v. Unruh als Premiers genannt. Gutunterrichtete sprechen von einem Ministerium des linken Centrums (also etwa v. Unruh), das sich außerhalb der Kammer komplettiren würde. Man nennt in einem solchen Ministerium auch Pinder (Inneres), Schultz-Delitzsch (Justiz), v. Beckerath (Finanzminister), Rosenkrantz (Kultus), Rodbertus (Handel ꝛc.), v. Brandt (Krieg); auch wird ein Generalmajor v. Unruh als Kriegsminister genannt. Diese Liste hat nicht mehr für sich, als eine weniger große Unwahrscheinlichkeit, als die übrigen. — Außer den Ministern sollen noch sämmtliche Generale Berlins, so wie ein kleiner Theil der Mitglieder der Rechten in Charlottenburg sein. Von den verschiedenen Ministern, namentlich von den Herren Kühlwetter und Schreckenstein werden verschiedene Aeußerungen erzählt, die wenig geeignet sind, ihnen Sympathien zuzuwenden. Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß Herr Kühlwetter sich dahin ausgesprochen, wie alle Maßregeln getroffen seien, um Berlin in jedem Augenblick bombardiren zu können. Wir theilen diese Aeußerung mit, ohne für ihre Wahrheit einzustehen. — Eben so wird uns mitgetheilt, daß General Wrangel am 15. d. M. an der Spitze der Garden aus Schleswig-Holstein hier einrücken werde; anderen Nachrichten zufolge soll derselbe weiter nach Jütland vorgedrungen (?) sein. — Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins ist in der heftigsten Aufregung, man versichert, daß die Republik proklamirt sei. — Von dem gegenwärtig so sehr gesunkenen Werthe aller Immobilien giebt der eclatante Fall Zeugniß, daß ein Grundstück in dem Subhastations-Termin mit 1 Rthl. erstanden wurde. Die Sache klingt märchenhaft, aber sie ist wahr; es erschien im Termin weder ein Käufer, noch ein Interessent, und dem kurz vor Ablauf der Terminszeit sich meldenden Käufer wurde das Grundstück auf sein Gebot zugeschlagen. — In einem kürzlich vor dem Kammergericht verhandelten Preßprozesse gegen den Buchdrucker Fähndrich wurde bei dem Erkenntniß der § 622 des Strafrechts, wonach „Drucker und Verleger von Schandschriften, wenn selbige ohne Censur gedruckt sind, dem Verfasser gleich bestraft werden", als nicht maßgebend erachtet, da derselbe das Vorhandensein der Censur voraussetze; es wurden dagegen die strafrechtlichen Sätze über die Theilnahme an Verbrechen in Anwendung gebracht. Dieser Entscheid ist überaus wichtig für die Literatur und das Buchdruckergewerbe, und wenn gleich er nur als der Grundsatz eines einzelnen Gerichtshofes dasteht, so dürfte er doch nicht ohne Exemplifikationen bleiben können. — Bis gestern (7.) Mittags sind als an der Cholera erkrankt, 664 Personen angemeldet, von denen 411 gestorben, 82 genesen und 171 noch in Behandlung sind.

≏ **Berlin**, 8. Sept. [Minister- und Volksleben.] **Die sämmtlichen Minister haben ihre Entlassung eingereicht;** schon gestern sprachen sie sich definitiv dahin aus, daß sie die Nationalversammlung in der von ihr eingeschlagenen Richtung für einen Convent halten. Der König ist heute früh in Bellevue eingetroffen, wo im gegenwärtigen Augenblicke Minister-Rath ist. Ueber die Entschlüsse Sr. Majestät verlautet bis jetzt noch nichts. Die Linke, mit Herrn v. Taczonowsky an der Spitze **wollte sich heute zum Könige begeben, um demselben unter loyalen Versicherungen auseinander zu setzen, wie in Verbindung mit den Ereignissen in Frankfurt es jetzt nothwendig sei, daß Preußen sich an die Spitze der Bewegung stelle.** Ueberhaupt zeigt die Linke nach dem gestern errungenen Siege in ihren Privat-Conferenzen eine auffallende, ihr zur Ehre gereichende Mäßigung; und man spricht von einem Coalitions-Ministerium, in welchem neben Märker, Gierke, welche die Linke erhalten will, Bloem, Waldeck, Unruhe und Rodbertus fungiren. Die conservativen Deputirten berathschlagten gestern darüber, ob sie ihr Mandat niederlegen und nach Hause zurückkehren sollten; sie haben indessen in den Abtheilungen mit Stimmen-Mehrheit beschlossen, vorläufig hier zu verweilen. In der Stadt herrscht tiefe Ruhe; doch sind die Klubbs sehr thätig. Es fehlt nicht an Gerüchten von einer beabsichtigten Contre-Revolution. — Die Stimmung in der Armee ist ziemlich aufgeregt; und ich glaube bereits erwähnt zu haben, daß die meisten Generale und höheren Offiziere ihren Abschied in Aussicht gestellt haben, sobald das beschlossene Circular erlassen würde. Damit wäre in Verbindung zu bringen, daß ein Theil der Staats-Gefangenen von Spandau nach Stettin übergesiedelt ist. Die Börse hier hat sich von allen diesen Eindrücken sehr influenziren lassen; nicht bloß auswärtige Effekten, sondern auch Staats-Schuldscheine sind um mehrere Prozente gefallen. — Herr Karbe ist endlich gestern Nacht verhaftet worden; an den Straßen-Ecken liest man ein Plakat von ihm, worin er Alles Unglück, was Preußen heimgesucht hat, den Jesuiten in Berlin zuschreibt. Ueberhaupt herrscht hier jetzt eine Sündfluth von Plakaten, und die Köpfe werden ziemlich verwirrt. So hat diesen Sonntag eine Vorversammlung von einigen dreißig Damen Statt gefunden, — mit dem Zweck, einen demokratischen Damenklubb zu konstituiren, der vorläufig das demokratische Prinzip in der Erziehung der Kinder anbahnen will. Dieser Klubb hat bereits einen Ausschuß gebildet. — Als Episode zu den gestrigen Vorfallenheiten sei noch erwähnt, daß die Volksmenge nach der Stadtvogtei zog und dort den inhaftirten politischen Gefangenen ein Vivat brachte. Hier geschah es, daß der Offizier, welcher zum Schutz des Hauses kommandirt war, im Begriffe stand, auf die andringende Menge aus den Fenstern Feuer geben zu lassen; nur dringenden Vorstellungen gelang es, diesem Beginnen Einhalt zu thun. Vom Molken-Markt begab sich ein Theil des Volks nach dem Friedrichshain, um den dort Begrabenen ihre Ovationen darzubringen. — Hier hat sich die Meinung verbreitet, daß die bekannten Ereignisse in Frankfurt a. M. eine Spaltung in Süd- und Norddeutschland zu Wege bringen werden. Herr von Rönne aus Frankfurt a. M. ist bereits hier. General Wrangel wird hier zum 15. erwartet, falls nicht andere Dispositionen getroffen werden. Die Gerüchte von republikanischen Schilderhebungen in Schleswig-Holstein tauchen auch heute wieder auf.

Berlin, 8. September. [Physiognomie der Stadt und politische Combinationen.] War das ein Jubel gestern! Doch merkwürdig, nirgends eine Ueberschreitung der Grenzen, ein Ernst und eine Würde der Massen, wie sie mir selten vorgekommen. Unter den Linden Kopf an Kopf, und kein Stoßen und kein Drängen! Das deutsche Vaterlands- und das Demokratenlied schallte voll und mächtig in den prächtigen Abend hinein. Und Ständchen und wieder Ständchen! Der Deputirte Dr. Stein bat zuletzt inständigst, man möge es genug sein lassen, aber es half nichts, die Mitglieder der Linken mußten die ihnen zugedachten Ovatorien unverkürzt erhalten. Heute nun ist die Reflexion wiedergekehrt. Ueberall fragt man sich: Wie wird's werden? Was für ein Ministerium? Viel Besorgniß und wenig Gewißheit. Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß die beängstigendsten Gerüchte umlaufen — von Auflösung der Versammlung, vom Anrücken des Militärs und dergleichen. Wir glauben nicht daran, aber diese Gerüchte sind charakteristisch. Das Volk hält unsere Zustände noch nicht für gesichert, es sieht überall Verrath und Untreue. Man spricht von einem Ministerium Beckerath. Immer noch Notabilitäten des vereinigten Landtags? Sind sie noch nicht vergriffen? Das werden die Fragen sein, mit denen man ein Ministerium Beckerath begrüßt. Das wäre ja ein Ministerium der alten Prinzipien und nur ein Wechsel der Personen! Wir dachten, wir hätten das Prinzip besiegt, den alten unfruchtbaren Liberalismus, wir hofften auf Männer, welche ernstlich Hand anzulegen im Stande sind, um die uns verheißene demokratische Monarchie ins Leben zu rufen. So und nicht anders wird man sprechen, ja man spricht schon so. Die Bürger benehmen sich wacker. Der gestrige Tag hat Großes bewirkt, er hat das unbewaffnete Volk mit dem bewaffneten versöhnt. Mögen beide Theile sich hüten, den alten unseligen Bruch zu erneuern. Auf der Börse heut große Sabbathruhe. Wir haben kein Ministerium, wir machen keine Geschäfte. Man sieht jetzt öfter einige Börsenwölfe bei Hippel, wo sie Combinationen studiren. Bei Hippel trinken bekanntlich die Häupter der Demokratie ihren Abendtrunk. — Wir hatten heut Gelegenheit, einen von einem uns bekannten Manne geschriebenen Brief aus Schleswig-Holstein einzusehen. Machen Sie sich gefaßt, von dorther demnächst wichtige Nachrichten zu empfangen. Es bereiten sich folgenschwere Ereignisse vor, Ereignisse, deren Tragweite nicht abzusehen, die möglicher Weise unsere ganze jetzige Ordnung wieder in Frage stellen.

Z **Berlin**, 8. Sept. [Noch eine Combination.] Die Minister sind heute in Potsdam, um mit dem Könige über die gegenwärtige Lage der Dinge zu konferiren. Wegen der Abwesenheit der Minister ist die heutige Sitzung der Nationalversammlung aufgehoben und der Wiederbeginn der Verhandlungen auf den nächsten Montag angesetzt worden. Ich vernehme von sonst sehr zuverläßiger Seite her, **daß der König die heute Morgen eingereichte Entlassung der Minister nicht angenommen habe** *). Es werden neue Militärkräfte um Berlin koncentrirt. Die Stadt ist ruhig. Zahlreiche Anschläge, die bald zur Ruhe, bald zur kräftigen Erhebung des Volks auffordern, bedecken die Straßenecken.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Septbr., Abends 7 Uhr. Das Ergebniß der in der heutigen, um 11¾ Uhr wieder eröffneten Sitzung der deutschen Nationalversammlung erfolgten Berathung über den am 26. August zu Malmö abgeschlossen Waffenstillstand ist Folgendes: Der Antrag der Majorität der zur Begutachtung dieser Frage niedergesetzten vereinigten Ausschüsse für die internationalen Angelegenheiten und für die Centralgewalt: „die Nationalversammlung möge die Sistirung der zur Ausführung des Waffenstillstandes nöthigen militärischen und anderen Maßregeln beschließen," wurde mit 238 gegen 221 Stimmen, also mit einer Majorität von 17 Stimmen, angenommen. Vorher hatte sich Reichsminister v. Schmerling für den von Schubert von Königsberg, Namens der Minorität der vereinigten Ausschüsse gestellten Antrag: „daß über eine Sistirung des Waffenstillstandes erst dann abgeschlossen werden möge, wenn über den Waffenstillstand selbst Beschluß gefaßt worden sei", ausgesprochen, und zwar mit der Erklärung, daß das Ministerium zurücktreten würde, falls das Majoritätsgutachten zum Beschluß erhoben werde. (O.-P.-A.-Z.)

[Amtlicher Artikel.] In Folge des von der deutschen Nationalversammlung in der Sitzung am 5. September 1848 gefaßten Beschlusses: die zur Ausführung des am 26. August 1848 zu Malmö abgeschlossenen Waffenstillstandes nöthigen militärischen und anderen Maßregeln zu sistiren, haben der Präsident des Reichsministerrathes, sämmtliche Reichsminister und Unterstaatssekretäre ihre Posten in die Hände des Erzherzogs-Reichsverwesers zurückgelegt, der ihnen die dadurch angesuchte Entlassung ertheilt hat. — Der Erzherzog-Reichsverweser hat den Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung Friedrich Dahlmann aus Bonn mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. (O. P. A. Z.)

∗∗∗ **Frankfurt a. M.**, 6. September. [Allmählige Verschlechterung der Waffenstillstands-Bedingungen. Kampf mit dem Partikularismus. Die Linke. v. Herrmann als Minister genannt.] Eine Vergleichung des ersten Waffenstillstandsprojektes, der Konvention von Bellevue **) und des jetzt abgeschlossenen Waffenstillstandes zeigt, daß eine progressive Verschlechterung der Bedingungen für Deutschland stattgefunden hat, bis wir endlich zu dem traurigen Ergebniß gekommen sind, daß wir, ohne den Versuch gemacht zu haben, Jütland zu nehmen — den einzigen verwundbaren Fleck Dänemarks — nach kurzen herrlichen Siegen und dann nach monatelangen diplomatischen Verhandlungen auf Befehl Englands, Rußlands und Frankreichs heimziehen, wie schmachvoll Besiegte, und noch Heller für Pfennig bezahlen, was wir bei unserer kurzen Visite in Jütland verzehrt haben. Wie unsere Regierung den preußischen Waffen eine solche Schmach hat anthun können, ist mir unerklärlich. — Die von der Centralgewalt ausgestellte Vollmacht ist fast in allen Punkten überschritten worden. — Der Kampf mit dem Partikularismus muß nun gewagt werden. Man muß wissen, ob Einheit werden soll in Deutschland oder nicht, ob der Wille des Volkes dazu zu kommen noch Kraft hat. Denn die Regierung in Berlin hat dadurch, daß sie 1) die gegebene Vollmacht überschritt, 2) einen die Ehre Deutschlands verletzenden Waffenstillstand abschloß, ohne der Centralgewalt davon Kenntniß zu geben, 3) daß sie auf die der National-Versammlung nach einem von der preußischen Regierung selbst anerkannten Gesetz zustehende Ratifikationsbefugniß keine Rücksicht nahm, eine Stellung eingenommen, die eine Entwickelung Deutschlands zur Einheit unmöglich macht und von der Centralgewalt nichts als den Schatten übrig läßt. — Bei der Ihnen schon bekannten Abstimmung haben alle Fraktionen der Linken, nämlich die Aeußerste, der Klubb im deutschen Hof, der Klubb in Westend-Hall, der Klubb im Würtemberger Hof, ferner die Schleswig-Holsteiner Deputirten und Einige vom rechten Centrum gegen das Ministerium gestimmt. — Von den neuen Ministern ist eine Liste noch nicht da, nur einer wird einstimmig genannt, der jetzige zweite Vicepräsident v. Herrmann aus München. Dahlmann ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt.

G. **Frankfurt a. M.**, 3. September. [Die Parteien.] Bisher hatten die Parteien sich in 5 Fraktionen gesondert. Die äußerste Linke mit Ruge, die Linke mit Blum im deutschen Hofe, das linke Centrum mit Heinrich Simon, Raveau u. s. w. im Würtemberger Hof, das rechte Centrum, der sogenannte Professoren-Klubb, gegen 170 Mitglieder stark, im Kasino und endlich die äußerste Rechte mit Radowitz und anderen Ultramontanen. In der letzten Zeit hat sich diese Sonderung durch zwei neue Fraktionen vermehrt. Es ist Unrecht, das zu beklagen, weil Einheit noth thue und die Zersplitterung die Kräfte schwäche; es ist vielmehr nöthig, um den Kampf zu entscheiden und zu einem gediegenen Resultate zu bringen, daß die Gegensätze sich klar herausstellen und die verschiedenen Standpunkte sich scharf individualisiren. Ferner aber sind diese neuen Fraktionen nur zum Vortheil der linken Seite entstanden und ein Zeichen davon, daß die Versammlung sich mehr und mehr zu dieser hinüberneigt. Sowohl die Spaltung des bisherigen linken Centrums, als neuerdings des rechten Centrums sind aus dieser Neigung hervorgegangen. Heinrich Simon, Schoder und geg n 40 Andere trennten sich vor einigen Wochen vom linken Centrum los und versammeln sich jetzt in der Westendhall. Da sie das bisherige Programm nicht wesentlich änderten, warf man ihnen vor, sie hätten ohne Tendenz nur aus Persönlichkeiten diese neue Sonderung veranlaßt. Allein schon neulich zeigte es sich, wie diese neue Partei mehr zur Linken hält, als die im Centrum zurückgebliebene. Als nämlich bei der letzten Präsidentenwahl Donnerstag den 31. August die linke Seite gegen Soiron, dem man manchen Tumult unter seinem Präsidium entstanden als durch dasselbe verursacht Schuld giebt, Heinrich Simon als Vicepräsidenten durchzubringen versuchte, wollte sich der Rest des linken Centrums nicht dazu verstehen, gegen die Rechte ihre Stimmen abzugeben, und so fiel Simon mit 108 gegen 270 Stimmen durch. — Die andere Spaltung, die neuerdings eingetreten ist, ist im rechten Centrum ausgebrochen. In dieser Partei, die bisher die Majorität der Versammlung für sich hatte und so auch aus sich das Ministerium hervorgeheu ließ, handelte es sich jetzt darum, ein bestimmtes Programm aufzustellen. Da sie aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt war, z. B. Fürst Lichnowski neben den liberalen Professoren, so war es nicht anders möglich, als daß dabei eine Zersplitterung eintreten mußte. Das Nähere ist uns darüber nicht bekannt, da die Parteien der Rechten den Zutritt zu ihren Klubbs äußerst schwer machen. Jedenfalls ist es aber ein Gewinn für die Linke, denn während diese früher, um die Majorität für einen Antrag zu erhalten, die Versammlung bis zur äußersten Rechten für sich gewinnen mußte, braucht sie jetzt nur noch den einen Theil des rechten Centrums auf ihre Seite zu ziehen. Wenn bereits bei Manchen der linken Seite eine gewisse Hoffnungslosigkeit eingetreten war, so daß fast täglich der Präsident mehrere Ausscheidungen aus der Nationalversammlung anzeigte, so hat dieser Umstand der Partei wieder größeres Vertrauen und die Aussicht eingeflößt, in einigen Wochen die Majorität in dem linken Centrum ruhen zu sehen.

□ **Frankfurt a. M.**, 5. Sept. [Die gestrige Sitzung der Zollvereinigungs-Konferenz] im Braunfels, auf deren Tagesordnung die Frage: ob

*) Wir geben alle in den obigen Briefen enthaltenen Gerüchte in Betreff der Minister-Krisis ohne alle Auswahl. Das Unglaublichste findet in dieser Beziehung seine Liebhaber. So hieß es gestern in Breslau, das Ministerium würde bleiben, denn der König selbst werde den von der National-Versammlung zum Beschluß erhobenen Steinschen Antrag ausführen. Schade nur, daß nicht einmal hinzugefügt wurde, ob mit oder ohne Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers? Red.

**) Sie wurde im Juli verabredet und durch Herrn v. Below nach Wien gebracht, um von dem damals dort befindlichen Reichsverweser eingesehen und genehmigt zu werden. Dies konnte nicht geschehen, weil der damalige Minister des Auswärtigen, v. Schmerling, in Frankfurt war. Dänemark ging später nicht darauf ein, weil es eine Ratifikation des Reichsverwesers nicht anerkennen und überhaupt von der Centralgewalt nichts wissen wollte

Werth-, ob Gewichtszollsystem? stand, scheiterte an der Aufregung der Gemüther, wie sie bei den Vorgängen in der National-Versammlung leicht erklärlich: eine große Majorität beschloß, die Erörterung des Gegenstandes auf die nächste Sitzung zu verschieben. Eine kurze Debatte fand über die Zulässigkeit eines Abgeordneten des Arbeiter-Kongresses statt, der sein Mandat beim Bureau eingereicht hatte. Die Entscheidung ward dem Bureau übertragen. Die nächste Sitzung ward auf den 6ten anberaumt. Vom volkswirthschaftlichen Ausschusse war ein Brief eingelaufen, in dem die Mittheilung der Namen der Abgeordneten verlangt wurde.

Frankfurt a. M., 5. Septbr. [Ein Vorschlag des Handelsministers Milde.] Als vor ein paar Monaten die französische Regierung, in ihrem rathlosen Haschen nach Beschwichtigungsmitteln, eine Prämie von 4½ Prozent bis zu Ende dieses Jahres für die Ausfuhr gewisser Waaren dekretirte, da ergriffen die Handelskammern von Elberfeld und Barmen die Gelegenheit, um geschwind auf entsprechende Erhöhung des Zollvereins-Tarifs zu dringen. Der preußische Handelsminister Herr Milde, der auch seinerseits begierig sein mußte, ein Lebenszeichen von sich zu geben, beeilte sich, den Zollvereinsstaaten vorzuschlagen, daß, so lange jene französische Ausfuhr-Prämie dauert, der Einfuhrzoll von allen betreffenden Waaren bei uns um 4½ Prozent erhöht werde. Die vorgeblichen Motive dieses Vorschlags findet man in einem, der Feder des Herrn Milde zugeschriebenen Aufsatze der Spenerschen Ztg. vom 15. (oder 16.) Juli. Dagegen machen wir hier auf eine „Beleuchtung" aufmerksam, welche „mehrere norddeutsche Kaufleute" über den Milde'scheu Vorschlag auszubreiten sich gedrungen fühlten. — Aus genauer Berücksichtigung des Sachverhältnisses ergiebt sich nämlich Folgendes: Von Seidenwaaren liefert uns Frankreich nur Modebänder und solche Kleiderstoffe und Tücher des höchsten Luxus, wovon bei uns nichts der Art gemacht wird; außerdem eine kleine Quantität der allerschwersten Stoffe, wovon wir nur eine ganz unbeträchtliche Fabrikation haben. Eine vermehrte Einfuhr von dergleichen Waaren würde keinen einheimischen Industriezweig beeinträchtigen. Von halbseidenen Waaren, worin kaum irgend ein fremdes Land mit uns zu konkurriren vermag, wird bei uns von Frankreich her so gut wie gar nichts eingeführt. Von Wollenwaaren liefert uns Frankreich nur $1/8$ nnd von Wollengarn nur $1/10$ des bei uns eingeführten Quantums. Wie Herr Milde wohl wissen konnte, stehen die französischen Produktionsquellen noch viel zu tief unter dem Niveau unseres hohen Tarifdamms, als daß die Gefahr einer Ueberschwemmung unseres Markts eintreten könnte, wegen einer französischerseits verheißenen Ausfuhrprämie von 4½ Prozent. — Außerdem aber ist diese ganze Prämiengeschichte höchst problematischer Natur, — denn keineswegs wird das Geld sogleich baar, sondern erst sechs oder acht Monate nach Ausgang der Waare, gezahlt, — falls nämlich das jetzige Regierungssystem in Frankreich dann noch besteht, und die Schatzkammer besser als jetzt mit Fonds versehen sein wird. Was auf solche Eventualitäten hin der Kaufmann geben kann, wird sich Jeder leicht sagen. Auch erklären die französischen Fabrikanten in ihren hier eingegangenen Briefen, daß sie, bei der finanziellen Zerrüttung ihres Landes, sich auf den Empfang der vorgespiegelten Prämie keine Rechnung machen, daher keine Aufträge zu ermäßigten Preisen annehmen können; auch rathen sie ihren deutschen Geschäftsfreunden, nicht etwa in Erwartung vergrößerter Einfuhr, Vorräthe zu verschleudern. — Unser schon sehr beschränkter Waarenverkehr mit Frankreich wäre demnach eben so wenig durch die jenseitige Ausfuhrprämie als durch den diesseitigen Zollaufschlag wesentlich getroffen worden. Wenn also Herr Milde in der preußischen National-Versammlung behauptet, daß es sich darum handele, ganze Distrikte vor dem Verhungern zu schützen, so ist dies nicht die „nackte Wirklichkeit," sondern nackte Unwahrheit. Aber nach anderen Seiten hin wäre die proponirte Zollerhöhung, die natürlich nicht blos französische, sondern alle fremdländischen Fabrikate träfe, sehr fühlbar. Die Einfuhr der leichten Schweizer Seidenstoffe, als Florence, Taffets u. s. w., womit unsere Fabrikanten den Bedarf gar nicht so gut und so wohlfeil versorgen können, würde sehr erschwert werden, — und zu Retorsionen hat die Schweiz, welche absolut freie Einfuhr bei sich gestattet, sicherlich keinen Vorwand geboten. Noch erheblicher würde leider der nicht unbeträchtliche Rest unseres Verkehrs mit England, namentlich in dem für unsere Fabrikation unentbehrlichen Kammgarn, und in ungewalkten Wollenzeugen, als Orleans, Lastings u. s. w., welche jetzt schon einen Eingangszoll von 25 bis 70 Prozent bezahlen, unter dessen Schutz die inländischen Fabrikanten von dergleichen Waaren, wie mit Bestimmtheit versichert wird, einen Nutzen von 20 bis 40 Prozent realisiren können. In der Lage unserer einheimischen Wollenindustrie, gegenüber der englischen, lag kein Motiv für eine nochmalige Verschärfung des unlängst geschraubten Eingangszolls. Auch hat der Mildesche Antrag eine höchst unangenehme Stimmung in London, besonders bei dem Board of Trade, wie wir bestimmt wissen, erregt; einerseits weil er Maßregeln Frankreichs zum Vorwande für einen Streich nimmt, der direkt auf England fällt; andererseits, weil diese ganz unprovozirte Rücksichtslosigkeit nur zu leicht böses Blut und ein Geschrei nach Retorsionen in England erregen, und somit das fernere Vorschreiten der britischen Staatsmänner auf dem Wege zur Handelsfreiheit, der sie aufrichtig huldigen, hemmen kann. Mit dem loyalen Verfahren eines über den Kniffen des Sonderinteresses erhabenen Staatsmannes scheint der von Herrn Milde gemachte Vorschlag nicht in Einklang zu sein; — den erwähnten näher beleuchtenden norddeutschen Kaufleuten erscheint er wie „eine Mausefalle."

Mainz, 5. Sept. [Neue Excesse.] Die Rhein. Ztg. berichtet: Gestern Abend war abermals vor der Bude des Bilderhändlers, die schon mehrfach der Ausgangspunkt von Demonstrationen preußischer Soldaten wegen der dort ausgehängten Karrikaturen gewesen ist, ein lauter Tumult. Soldaten und Tamboure vom 35. und 40. Regiment wollten zwischen 8 und 9 Uhr die hölzerne Festung auf die eine oder andere Art demoliren. Sie irrten sich jedoch an der Bude und richteten ihren Angriff gegen die Bude eines Flanellhändlers. Die Zahl der Angreifer war gering, und selbst preußische und österreichische Soldaten standen dabei, ohne Theil zu nehmen. Die Bude wurde einigermaßen aus den Fugen gerissen. Personen vom Bürgerstande vertheidigten die Bude mit Fußblöcken von Meßständen gegen die blanken Säbel. Andere Soldaten wollten hinzuströmen. Da kam eine Patrouille und der Angriff hörte auf. Die Patrouille wurde verhöhnt und ausgepfiffen und es kam zu einem sehr lauten, jedoch unschädlichen Tumulte, der mit dem Versuche zu einer Katzenmusik für den Dirigenten der Regierungskommission endete.

München, 4. September. Der Kriegsminister, Generalmajor v. Weishaupt, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und der Flügeladjutant des Königs, Generallieutenant Freiherr v. Hohenhausen, die einstweilige Führung des Portefeuille des Krieges übernommen. Herr v. Hohenhausen, bekanntlich vordem einige Zeit Kriegsminister, wird schon seit längerer Zeit als der Nachfolger des Herrn v. Weishaupt bezeichnet. (Augsb. Postztg.)

J. **Hamburg**, 7. Septbr. [Die constituirende Versammlung wird beschlossen.] Der heutige Tag ist vorüber, von dem wir so viel erwartet und so viel befürchtet haben. — Die Ruhe ist nicht im Mindesten gestört worden. Ein Anschlag des Senates wie ein Plakat der 10 verbundenen Vereine hatten das Volk zur Ruhe und Ordnung ermahnt.

Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung alle Propositionen in Bezug auf die constituirende Versammlung mit großer Majorität angenommen; nur in Bezug auf die Wahl ist der Antrag gestellt worden, daß von der Proposition des Senats abgewichen werde, und die Wahlen successive je ein Tag nach dem Andern stattfinden und sofort bekannt gemacht werden mögen; worauf auch der Senat einging und die Publikation hierüber bald erlassen wird. — Die Vereine wünschen aber, daß die Stadt und Gebiet in 21 Wahldistrikte eingetheilt werde, und wollen deshalb noch alle gesetzliche Mittel in Anwendung bringen. Der Bürgerverein hatte deshalb diesen Abend noch eine Generalversammlung, in der beschlossen wurde, eine Deputation an das Central-Comité, welches sich bis nach Vollendung der Wahlen für permanent erklärte, zu senden, damit zum Sonntag eine öffentliche Volksversammlung zusammenberufen werde. Die Deputation wurde auch dahin abgesandt, und die Volksversammlung wird also am bestimmten Tage stattfinden. Zugleich entwickelt das Central-Comité eine große Thätigkeit und hat noch heute Abend den Antrag an alle Vereine gelangen lassen, Wahl-Listen derjenigen Kandidaten, die für die Constituante tauglich seien, anzufertigen und selbige dem Central-Comité zuzustellen, die alsdann veröffentlicht werden sollen. Es ist auch nöthig, daß die 10 verbundenen Vereine nicht müßig die Hand in den Schooß legen; denn wenn auch bereits viel, so ist noch lange nicht Alles errungen; ja, wenn die Demokratie nicht stets wach und auf ihrer Hut ist, so wird der Patrioten-Verein, der nun die heuchlerische Larve des Liberalismus abgelegt und sein wahres Gesicht sehen läßt, ihnen sogleich das gewonnene Terrain entreißen und sich der Wahlen bemächtigen. Dieser Patrioten-Verein, der beim Volke der „Heuler-Klubb" genannt wird, hat nun ein Blatt vom Stapel laufen lassen, das vielen reactionären Wust enthält.

Nachschrift vom 8. Septbr. In verflossener Nacht wurden eine Anzahl „Hochs" und „Katzen-Musiken" gebracht. Der ersteren erfreuten sich Dr. Burmeister, Dr. Wolffsohn und Dr. Rée, die letzteren erhielten die Polizei-Beamten Mevius, Paulsen, der Oberst Stockfleth und der preußische Gesandte Hänlein. Mehr als Tausend Menschen betheiligten sich an diesen harmonischen und disharmonischen Demonstrationen.

Schleswig-holstein'sche Angelegenheiten.

T **Altona**, 7. September. Hier hat sich seit Sonnabend ein Volksverein gebildet, der nahe an 1000 Mitglieder zählt, und dessen Gründer Theodor Bracklow, Bruder des Führers des Bracklow'schen Freikorps, ist, und der damit umgeht, die Republik zu proklamiren. — Der Polizei-Meister, der hier wegen seiner dänischen Gesinnungen sehr verhaßt ist, hat freiwillig seinen Posten verlassen. — In Rendsburg wollten die Einwohner den zurückkehrenden Preußen die Thore verschließen. Die Stimmung gegen Preußen ist im ganzen Lande eine sehr aufgeregte. Ein Schreiben aus Rendsburg von gestern meldet, daß der Truppen-Durchmarsch seinen regelmäßigen Fortgang hat. Ein Theil des braunschweiger Contigents ist gestern daselbst angekommen, um heute früh mit der Eisenbahn hierher — nach Altona — zu gehen. Ist aber bis jetzt, Nachmittags 3 Uhr, noch nicht hier eingetroffen, welches wohl eine Folge der von Frankfurt gestern Abend eingetroffenen Gegenordre ist. Die andere Hälfte, heißt es in diesem Schreiben weiter, wird morgen erwartet.

Gestern Abend langten unsere Gefangenen, wenigstens theilweise, namentlich Studenten und Turner, manche waren schon von Eckernförde aus in ihre Heimath abgegangen, und die Soldaten meistens nach Rendsburg, hier endlich an. Ungeheurer Jubel begrüßte ihren Einzug. Die Landesversammlung schreitet in ihren Arbeiten rüstig fort. Gestern Morgen sind die Schreiben an die Nationalversammlung und Centralgewalt — worin die Jensen'schen Beschlüsse näher begründet werden, die Unmöglichkeit dieser Waffenstillstandsbedingungen motivirt und um Nichtgenehmigung derselben gebeten wird — nach Frankfurt abgesandt. — Die Landesversammlung wird wahrscheinlich mit dem Staatsgrundgesetz morgen fertig sein, so daß es alsdann sofort von der provisorischen Regierung angenommen und publicirt werden kann.

Die gestern angekommenen hannoverschen Truppen haben unmittelbar nach ihrer Ankunft die Ordre erhalten, einstweilen hier zu bleiben. — In Husum und Friedrichsstadt ist Alles für die Landessache begeistert; das in Husum stehende schleswig-holsteinsche Bataillon, welches von Herrn Nitzsch, einem Sohne des Kieler Professors kommandirt wird, zeichnet sich durch echte vaterländische Gesinnung aus. (B.-H.)

Oesterreich.

□ **Wien**, 8. Sept. [Tagesbericht des Correspondenz-Büreaus.] Die große ungarische Reichstagsdeputation — ein Drittheil der Repräsentantenkammer ist anwesend — erhielt den Auftrag, nicht länger als 48 Stunden hier zu verweilen. Sollte sie bis dahin keine befriedigende Antwort erhalten haben, so sei ihre Sendung als mißlungen anzusehen und sie habe sich unverzüglich wieder nach ihrer Heimath zu verfügen. Der Ministerpräsident Batthyany stand beinahe auf dem Punkte zu resigniren. So schwierig und delikat ist die Situation geworden. Die sonst so stolz und aufrecht einherschreitenden Gestalten der Magyaren wandeln jetzt gebeugt und mit einer Miene, in welcher sich Leidenschaft und Schwermuth zu bekämpfen scheinen, in den Straßen Wiens herum. Heute Mittags sollte die Deputation vorgelassen werden. Indessen kam Nachricht von Schönbrunn, daß der Empfang erst Abends um 6 Uhr stattfinden werde; somit in der letzten Stunde der vom Reichstage bewilligten peremptorischen Frist. Nach Allem, was bis jetzt verlautet, dürfte die königliche Antwort eine auf Vermittelung hindeutende, aber im Ganzen doch auslenkende sein. Nur wenn Ungarn sich entschlösse, auf der Grundlage des letzten Reskripts sowohl an Oesterreich als Kroatien erhebliche Konzessionen zu machen, würde vielleicht das hiesige Kabinet die Rolle des Friedensstifters übernehmen. Hauptsächlich von der slavischen Partei im Reichstage gestützt, muß es sich äußerlich neutral in dem bevorstehenden Kampfe benehmen, ohne daß ihm übrigens verwehrt werden kann, seine Sympathien für Jellachich durchschimmern zu lassen. Eine charakteristische Anekdote wird hier vom Grafen Latour erzählt. Als Batthiany von ihm Hülfstruppen forderte, jedoch den Bescheid erhielt, daß keine disponiblen Militärkräfte vorhanden wären, ließ er sich von seiner Heftigkeit zur Drohung hinreißen, in diesem Fall werde Ungarn Nichts übrig bleiben, als zu revolutionären Hülfsmitteln zu greifen und eine provisorische Regierung einzusetzen. „Gut!" erwiederte Latour, „in diesem Falle werden wir Truppen haben." Ungarns Lage wird sowohl in finanzieller als militärischer Hinsicht als eine äußerst verhängnißvolle geschildert. Das hiesige Ministerium hat ein Memoire ausarbeiten lassen, worin die jetzige Sonderstellung Ungarns als den Bestimmungen der pragmatischen Sanktion absolut widersprechend, zu erweisen gesucht wird. Zwischen Dr. Löhner, dem Führer der hiesigen utra-deutschen Partei und Ungarn scheinen sich, wie aus einer letzt gestellten Interpellation desselben hervorgeht, intime Beziehungen entsponnen zu haben. Im großen Publikum aber findet die ungarische Sache nur wenig Anklang. — Der vom Reichstage niedergesetzte Rekrutirungs-Ausschuß hat seinen Antrag bereits überreicht. Folgende Modifikationen der bestehenden Rekrutirungs-Vorschriften sollen Platz greifen: 1) die Exemption des Adels hört auf; 2) die Dienstzeit währt vom 20sten bis 25sten Lebensjahre; 3) bei der Rekrutirung entscheidet das Loos; 4) Ambulante Assentirungs-Kommissionen sind zu errichten. — Der beabsichtigten Aufhebung des Silber- und Goldausfuhrverbots werden von der Nationalbank im reichstäglichen Finanzausschusse bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Vermuthlich wird nur die Goldausfuhr gestattet werden.

L **Wien**, 8. Septbr. [Der demokratische Verein und die radikale Presse.] Ich muß noch einmal auf den demokratischen Verein zurückkommen. Die radikale Presse ist ein Organ dieses Vereins, und diese trägt die vorzüglichste Schuld der noch fortdauernden politischen Unmündigkeit wie der furchtbaren Begriffsverwirrung unter allen Klassen unserer Bevölkerung. Eben so unterlassen es diese Tageblätter nicht, den Zündstoff in die Gemüther zu werfen und das Volk in einer fieberhaften Aufregung zu erhalten. Der heutige „Radikale" spricht geradezu von einer Bartholomäushochzeit und wirft der Dynastie wie der Monarchie den Fehdehandschuh hin. Es ist dem demokratischen Vereine und seinen Organen übrigens durchaus nicht um Konsequenz zu thun. Fort-

während perroriren sie gegen die Unterdrückung der Nationalitäten und wollen Italien freigeben, Böhmen und Galizien als unabhängige Staaten herstellen, selbst auf die Gefahr hin, ganz Deutschland durch eine polnisch-russische Allianz kosakisch zu machen. Kaum aber sind die 150 Deputirten aus Pesth angelangt, als der demokratische Verein Abgötterei mit ihnen treibt und sie feierlich zu seinen Sitzungen einladet. Gestern Abend war nun Plenarsitzung, die Ungarn wurden begrüßt, ihre Sache als die allein gerechte gepriesen und die Erwiederungen der Deputirten entgegengenommen. Sieht denn der demokratische Verein nicht, daß er sich hier mit seinen eigenen Waffen schlägt, indem er für das Freiwerden aller Nationalitäten kämpft und die Unterdrücker der kroatischen und slawischen Nationalitäten mit seinen Huldigungen umgiebt? Haben die sieben Millionen Nordslawen (Slovaken) einerseits wie die Südslawen (Croaten) andrerseits denn gar keine Berechtigung auf freie Entwickelung, müssen sie sich durchaus den Ungarn, die den vierten Theil etwa der Bevölkerung ausmachen, auf Diskretion unterwerfen? — Heute hielten einige ungarische Deputirte wieder lange Reden mit pomphaften Phrasen auf der Aula, und nur ein ungarischer Student beantwortete sie, was dem gesunden Sinne unserer Legion zur Ehre gereicht.

Seit gestern wird das Gerücht verbreitet, die Minister Doblhoff und Schwarzer würden demnächst aus dem Ministerium treten. Wir können aus guter Quelle versichern, daß ein Gesuch um Enthebung vom Amte nur von Schwarzer an den Kaiser gerichtet wurde und daß Dodlhoff, trotzdem, daß seine physischen Kräfte nachgerade erschöpft sind, das Opfer seines Verblutens noch eine Zeit zu bringen entschlossen ist. Wie wir hören, glaubt Schwarzer durch seinen Austritt das Ministerium wesentlich zu stärken, indem durch Zuziehung zweier Männer aus dem Centrum (da auch das Unterrichtsministerium zu besetzen ist) eine größere Majorität im Reichslag erzielt werden könnte. So hofft man ein Ministerium zu erhalten, welches den constituirenden Reichstag zu Ende zu führen und während desselben die Ordnung in der Residenz zu sichern vermöchte. (Oesterr. Z.)

[Amtlicher Artikel.] Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts hat, um über die außer Oesterreich befindlichen Volksschulen und Volkslehrer-Bildungs-Anstalten dem hiesigen Lehrstande die nöthige Gelegenheit zur anschaulichen Kenntniß und zur Erzielung zweckmäßiger Resultate für die Verbesserung unseres Schulwesens zu verschaffen, die Sendung von vier hiesigen Schulmännern nach der deutschen Schweiz und dem übrigen Deutschland verfügt. Die Wahl der Lehrer traf die Direktoren Köhler und Hieser und die Lehrer Spitzer und Lang. Sie haben ein Programm ihres Planes vorgelegt, und werden von den Ergebnissen ihrer Reise seiner Zeit Bericht erstatten. — Zu Folge eines dem Kriegs-Ministerium erstatteten Berichtes des F. M. L. Baron Welden aus Padua vom 3. September sind die unterm 15. August in Rovigo begonnenen Unterhandlungen nunmehr zum Abschlusse eines Vertrages gediehen. (Wien. Z.)

✱ **Prag**, 6. September. [Die Resultate des Congresses in Deutschböhmen] in Teplitz haben hier theilweise einen unangenehmen Eindruck gemacht. Der wichtigste Beschluß war die Annahme eines vom deutschen Verein in Wien vorgelegten Petitions-Entwurfes, wonach die bis jetzt bestehende Eintheilung in Provinzen wegfallen und die Monarchie in Reichs-Kreise nach den Nationalitäten zerfallen solle. An der Spitze der Verwaltung eines jeden Kreises steht ein dem Ministerium unmittelbar unterstehender Kreishauptmann, ihm zur Seite ein von den Gemeinden frei gewählter Kreisrath. Daß der Vorschlag in Teplitz von fast allen Deputirten, mit Ausnahme derjenigen des konstitutionellen Vereins in Prag angenommen wurde, wundert uns nicht, da fast alle Deputirte aus rein deutschen Gegenden waren, die allerdings bei dieser Eintheilung keinen Schaden leiden. Wir glauben übrigens nicht, daß der Reichstag diese Session berücksichtigen wird. — In unsern Zuständen hier ist keine erhebliche Aenderung eingetreten. Das Scrutinium der Wahlzettel zu den Stadtverordneten-Wahlen wird ununterbrochen vorgenommen, allein wir dürften noch einige Tage warten, bis wir das Resultat erfahren. Die letzte Ministerial-Entscheidung, wodurch das Präsidialdekret wegen Aufhebung der Swornost behoben, den Mitgliedern des Korps gestattet wird, ihre Kleidung weiter zu tragen und nur aus administrativen Rücksichten die Einreihung in die Nationalgarde verlangt wird, macht hier viel Aufsehen. Man sieht seit zwei Tagen wieder die meisten Mitglieder jenes Korps auf den Straßen in ihrem Nationalkostüme, was wohl Manchem kein angenehmer Anblick sein dürfte. Unter den bisher organisirten 15 Kompagnien haben sich 11 für das böhmische und 4 für das deutsche Kommando der Nationalgarde erklärt, es ist daher unzweifelhaft, daß, wenn sie im Ganzen ausrückt, das Kommando das böhmische sein wird.

△ **Wien**, 8. September. [Die Piemontesen verlassen Venedig.] Das Kriegsministerium hat so eben foigende telegraphische Depesche vom Vize-Admiral Martini in Triest empfangen:

Admiral Albini hat amtlich hierher berichtet, daß er die sardinischen Truppen in Venedig eingeschifft habe, und im Laufe des heutigen Tages (wahrscheinlich des 7. d. M.) absegele. Die k. k. Eskadre wird zur Erfüllung ihrer Bestimmung heut Nacht von Triest absegeln.

Donau-Fürstenthümer.

△ **Bucharest**, 29. August. [Die Russen in den Donaufürstenthümern.] Seit ich die Ehre hatte, Ihnen meine Mittheilungen vom 16. d. M. zuzusenden, hat sich nichts besonders Wichtiges hier zugetragen. — Suleyman Pascha hat die Hauptstadt besucht und einige Tage unter uns geweilt. Er wurde hier mit allen ihm gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, und ist jetzt von der Loyalität des wallachischen Volkes, sowie von der in der Hauptstadt herrschenden Ruhe versichert. Einige stürmische Scenen, die beim Empfange der reaktionären Bojaren vorfielen, wußte er durch strenges männliches Verfahren zu beschwichtigen. Die für die Generalversammlung vorbereitenden Debatten zwischen Bauern und Eigenthümern sind unter dem Vorsitze des Agronomen Johannesco eröffnet worden. Unter den Deputirten der Eigenthümer befinden sich zwei, Alexander Lynch und Robesco, die sich durch ihre Opposition gegen alle humanen Schritte für die Emancipation der Bauern aufs Schmählichste auszeichnen. — Offiziellen Nachrichten von Sir Stratford Canning zufolge hat der Sultan die Bittschrift des kumänischen Volkes huldreichst empfangen, und derselben die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen versprochen. Die türkischen Truppen haben noch keinen Befehl zum Rückmarsch empfangen, **dagegen werden die russischen Besatzungen in der Moldau bedeutend verstärkt. Das Resevekorps am Pruth beläuft sich jetzt auf 45,000 Mann. Den Berichten eines höchst glaubwürdigen Korrespondenten zufolge hat dasselbe Befehl erhalten, die Wallachei zu besetzen.**

Frankreich.

Paris, 4. Sept. [National-Versammlung.] In der heutigen Morgensitzung ergriff Hr. Falloux das Wort zu einer Interpellation. Er hält es für angemessen, daß dem Vorschlage Folge gegeben werde, welcher eine Untersuchung betreffs dreier dynastischer Parteien veranlassen wolle. Die jüngsten Ereignisse hätten diesem Antrage Bedeutung verliehen. Ich glaubte, sagt er, daß die Partei durch die Einführung der Republik und des allgemeinen Wahlrechts tödtlich getroffen wäre, allein die Worte des Generals Cavaignac haben das Gegentheil voraussetzen lassen können. Ich trage darauf an, daß man die Justiz damit befasse, oder, daß man die Verläumdungen gegen die Männer einstelle, denen ihr Gewissen nichts vorzuwerfen hat. (Sehr gut.) General Cavaignac: Drei Worte, die ich neulich gesprochen, waren klar und bestimmt. Erlauben Sie mir zu fragen, ob irgend eines dieser Worte sich auch nur indirekt auf irgend ein Mitglied der Versammlung bezog. (Nein, nein.) Dies einmal festgestellt, erinnere ich daran, daß von der Presse die Rede war. Eines jener Journale, die wir suspendirt hatten, sagte: „Daß die Dinge nur dann gut gehen würden, wenn die Republik herunter wäre,“ (Mehrere Stimmen: Herunter.) und die Monarchie oben auf.“ Ich weiß nicht, was man anders darunter verstanden, allein ich sehe darin nur den Ruf, nieder mit der Republik, und darum suspendirte ich das Journal. Ein Departementalblatt ging noch weiter. Bei der Aeußerung seiner antirepublikanischen Ansicht schloß es einen Artikel mit der Bemerkung, daß es nicht seine Dinte, sondern sein Blut zur Aufrechthaltung der Monarchie verspritzen werde. Will die Versammlung, daß ich noch fortfahre? (Nein, Ja.) Ich erkläre in der Vereinigung von Personen, die man Legitimisten nennt, giebt es deren, von denen ich glaube, daß sie sehr aufrichtig in der Unterstützung sind, die sie der Republik leisten. Neben diesen Personen aber, die ich achte, giebt es deren aber andere, die nicht aufrichtig sind, und auf diese nur habe ich in meinen vorgestrigen Worten angespielt.“ In der Nachmittagssitzung beginnt die General-Debatte über den Verfassungs-Entwurf. Herr Morny hat zuerst das Wort: Was er besonders am Entwurf auszusetzen habe, sei das Uebermaaß von Centralisation. Dies finde sich besonders durch das Prinzip einer einzigen Kammer bestätigt. Es wäre besonders wünschenswerth, daß man ein Gegengewicht habe, welches raschen, leidenschaftlichen Entschlüssen Zeit zur Besinnung lasse. Uebrigens lasse er den wohlwollenden und brüderlichen Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren, welche im Entwurfe so warm hervortreten. Herr A. De Puyraveau verliest eine Rede, worin er den Präsideuten nur durch das allgemeine Wahlrecht gewählt haben will. Er will nicht einmal, daß die Versammlung dann den Präsidenten wähle, wenn kein Kandidat die Majorität erhalte. Herr Jobez meint, daß der Verfassungs-Entwurf manchen Keim enthalte, der Revolutionen erzeugen könnte, ohne die Republik zu befestigen. Er sei dawider, daß man am Kantonorte stimmen lasse. Dies sei für viele Wähler eine große Last. Er sei ferner ganz wider die Aufhebung des militärischen Ersatz-Systems. Es sei schon genug, wenn jeder Bürger zur Nationalgarde gehöre. Nicht minder sei er gegen eine Versammlung, die seines Dafürhaltens entweder mit langen Parlamenten oder einem Diktator enden würde. (Lärm.) Hr. Gerdy bedauert, daß alle Autorität so geschwächt sei. Um dawider ein Heilmittel zu finden, müsse man die Ursache aufsuchen. Unter dem gestürzten Regime sei eine der Ursache davon die allgemeine Korruption gewesen, welche das Königthum im Lande verbreitet, und die es in der Achtung Aller herabgezogen. Darum müsse der Repräsentant der Autorität wohl seine eigene Würde wahren, die der Inhaber des Bürgerkönigthums nicht zu wahren gewußt. Als Mittel gegen die Korruption. wolle er in der Verfassung das Prinzip aufgestellt wissen, daß Niemand ein Amt erhalten könne, dessen er nicht durch seine Dienste sich würdig gemacht. Allein eine andere Ursache des Sinkens aller Autorität liege darin, daß es Männer gebe, die durch ihre übermäßige Bildung sich für berechtigt hielten, sich nicht Andern mehr unterzuordnen. So sehe man Leute, die sich Republikaner nennen und die dennoch Niemand gehorchen wollten, dieweil sie wollen, daß alle Welt ihnen gehorche. (Lärm.) Gegen solche Gefahr bedürfe man eines politischen Unterrichts, der die jungen Leute früh daran gewöhne, sich jeder Autorität zu unterwerfen. Der Redner fährt unter lauter Unterbrechungen der Versammlung, die sehr ungeduldig wird, in seiner Rede fort, in welcher er die Habsucht, das Konkurrenzjagen, die Koalitionen der Arbeitgeber, Wahlbestechungen u. s. w. angreift und die Forderung ausspricht, daß die Konstitution Prinzipien aufnehme, die solchen Mißbräuchen ein Ziel setzen. Die Debatte wird vertagt.

Paris, 5. September. [Verschiedenes.] Der kriegerischen Stimmung in Piemont nach zu schließen und allen heute umlaufenden Gerüchten zufolge, ist eine bewaffnete Intervention in Italien fast gewiß. Arago soll die Versicherung gegeben haben, daß die Intervention beschlossen sei. Man spricht davon, daß General Bedeau das Kriegs-Ministerium übernehmen solle, während General Lamoriciere sich zur Alpenarmee als Oberbefehlshaber begeben würde. Es ist davon die Rede, das General-Gouvernement von Algerien wieder zu besetzen. Generallieutenant Charont soll dazu ausersehen sein. — Herr von Tallenai, bisher Geschäftsträger zu London, ist definitiv zum bevohmächtigten Minister zu Frankfurt ernannt. — Auf den 9. ist hier eine Generalversammlung der 92 reformirten Konsistorialbezirke ausgeschrieben. Zu Straßburg findet eine ähnliche Generalversammlung der lutherischen und augsburger Konfession statt. Es handelt sich um Verschmelzung dieser Kirchen. — Man versichert, das Ministerium werde das Amendement stellen, daß der Präsident, von der Nationalversammlung, nicht aber von dem Volke gewählt werden solle. Cavaignac soll auch dieser Ansicht sein. — Der Buchhandel liegt sehr darnieder. Um ihm aufzuhelfen, hat das Gouvernement eine große Lotterie von 120,000 Loosen, das Loos zu 25 Franks genehmigt. Die ersten 9 Nummern, welche herauskommen, erhalten bedeutende Geldpreise, alle übrigen gewinnen Bücher.

Belgien.

Brüssel, 5. Septbr. Der heutige Moniteur meldet: „Gestern hat der Baron v. Drachenfels, General-Major in Diensten des Großherzogs von Hessen, in seiner Eigenschaft als mit einer außerordentlichen Mission beauftragter Abgesandter, dem Könige das Schreiben übergeben, mittelst dessen der Erzherzog Johann von Oesterreich Sr. Majestät seine Uebernahme der provisorischen Centralgewalt Deutschlands anzeigt, Se. Excellenz wurde dem Könige, in Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, durch den Minister des Innern vorgestellt. Die Hofkutschen brachten den Baron von Drachenfels nach dem Palaste und, als die Königs-Audienz vorüber war, wieder in sein Hotel zurück.

Schweiz.

Basel, 4. Sept. [Hecker bekommt Besuch.] Samstag Mittags haben wir die Freude gehabt, den ehrwürdigen Vater Itzstein, den greisen und doch ungebeugten Vorkämpfer der freisinnigen Richtung Badens, auf kurze Zeit in unsern Mauern zu haben. Abends kamen auch die Parlamentsmitglieder Zitz, Titus und Trützschler, so wie Germain Metternich von Mainz zum Besuche ihres Freundes Hecker. Rührend war das Wiedersehen des Flüchtlings, welcher mit seinem Feuergeist dem Volke vorausgeeilt war und deshalb nicht die gehoffte Unterstützung gefunden hatte. Ob sich Hecker die Zeit nehmen werde, nach Amerika zu gehen, ist zur Stunde noch nicht entschieden; und geschieht es, so ist der Zweck kein anderer, als durch eigene Anschauung die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen und, bald wieder nach Europa zurückgekehrt, seine reichen Kräfte und Kenntnisse der Volkssache zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 212 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. September 1848.

(Fortsetzung.)

widmen. — Heute Morgen sind die obengenannten Herren, von ihrem Besuche zurückkehrend, bereits wieder nach Frankfurt abgereist; dieser Tage wird auch Hr. Dr. Hecker sein bisheriges Asyl in Muttenz verlassen und seine Reise antreten. (Schwz. N. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 8. September. [Darlehnskasse.] Laut Vorlage über den Monats-Abschluß der Darlehns-Kasse wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten beantragt, zur Erweiterung des in der Albrechtsstraße sich befindenden Magazins für Verkaufsgegenstände noch ein Gewölbe und eine Remise für 100 Rt. bis Ostern zu miethen, so daß das ganze Lokal auf 350 Rt. Miethe zu stehen kommen wird. Die Versammlung gab hierzu ihre Genehmigung. Nach dem Abschluß der Darlehnskasse ist Bestand 9787 Rt., bestehend in 8603 Rt. Dokumente und 1183 Rt. baar.

[Eindämmung der Forsten Peiskerwitz und Herrnprotsch.] Der Deichverband in jener Gegend beabsichtigt, um die Ländereien vor Ueberfluthung zu schützen, eine Dammaufschüttung, welche auf 46,000 Rt. veranschlagt ist, auszuführen. Der Zuschuß aus Staatsmitteln, um brodlose Arbeiter dabei zu beschäftigen, soll 5000 Rt. betragen. Das städtische Hospital zu Allerheiligen wird für die Hospitalgüter Peiskerwitz und Herrnprotsch 10,946 Rt. beitragen. Die Prüfungs-Kommission hat nun in ihrem Gutachten die Erklärung gegeben, daß sich für diese Güter durch den Dammbau ein sehr entschiedener Vortheil herausstellen wird, und dieß näher motivirt. 800 Morgen Wald können dann, theils zu Wiesen, theils zu Ackerland, verwendet werden. Der Mehrgewinn stellt sich nach der Berechnung jährlich auf mehre tausend Thaler. Nach längerer Erwägung beschloß die Versammlung, den Bau zu genehmigen, unter der Voraussetzung, daß die Staatsbeihilfe zugesichert wird. Der Stadtrath Haimann wurde zugleich beauftragt, in Berlin diese Angelegenheit bei der Regierung zu betreiben. Der Magistrat hatte schon vorher sich für den Bau erklärt.

[Chaussee nach Schwoitsch.] Die Anlage dieser Straße, welche auf Staatskosten geschieht, will die Regierung so leiten, daß der Weg rechts über die Paßbrücke führt, und dann die alte Straße beibehalten wird. Die Scheitniger Insassen haben dagegen den Wunsch ausgesprochen, daß die Chaussee durch das Dorf gehen möge. Diese Ansicht hat in der Baudeputation und im Magistrat mehr Anklang gefunden. Der Weg würde dann von Breslau aus links durch den Kreptischen Garten, durch Altscheitnig, an der alten Oder, links vom Garten des Herrn v. Wedel und der neuen Trainir-Anstalt vorbei, durchs Herren-Wäldchen, und dann weiter, in gerader Linie auf die Schwoitscher Ziegelei zu führen. Es würde, wie angeführt wurde, also nicht, wie bei dem ersten Projekt, erst eine neue Verbindungsstraße mit Scheitnig nöthig werden, die Brücke auch weiter vom Strauchwehr abliegen, über den breiteren Odertheil führen, so daß ein größerer Abfluß des Wassers und Abgang des Eises erfolgen kann, und sowohl die Paßbrücke als die Fürstenbrücke, welche letztere überhaupt nicht zu befahren ist, in Zukunft ganz entbehrlich werden. Die Gemeinde würde durch die Führung des Weges auch rücksichtlich des Verkehrs bedeutend gewinnen. Das Gesuch der Scheitniger um Ausführung dieses Weges liegt jetzt dem Ministerium vor. Die Stadtverordneten beschlossen, dem letztern Projekt ihre Zustimmung zu geben und auf diese Weise die Scheitniger in ihrem Gesuch zu unterstützen. Der Stadtrath Haimann wurde beauftragt, auch diese Angelegenheit in Berlin zu betreiben.

[Sparkasse.] Die Stadtverordneten hatten im vorigen Jahre beschlossen, aus den Ueberschüssen der Sparkasse, nachdem die Reservefonds auf die normale Höhe gebracht waren, außer den 2000 Rthl., welche noch jährlich an die Armenkasse als Ersatz zurück zu erstatten sind, jährlich 1000 Rthl. der Bürger-Versorgungs-Anstalt und 1000 Rthl. dem Dienstboten-Hospital zu überweisen. Das Curatorium der Sparkasse trägt jetzt darauf an, diese Summen den Reservefonds für dieses Jahr zuzuwenden, da die Papiere des Reservefonds wegen niedrigen Courses nicht mehr die normale Höhe des Fonds repräsentiren. Auf die ausgesprochene Ansicht des Vorstehers, daß diese Angelegenheit sich nicht wohl zur Oeffentlichkeit eignen dürfte, da Mancher, der Einlagen in der Sparkasse besitze, Besorgnisse hegen möchte, erklärte der Stadtverordnete Lockstädt, welcher Mitcurator der Sparkasse ist, die Sparkasse sei so gestellt, daß jede Mittheilung öffentlich gemacht werden dürfe, indem jeder Interessent stets Befriedigung gefunden habe und auch finden werde, da ihnen mehr als hinreichende Mittel zu Gebote ständen, jeder Zeit vollständig zu genügen. Das Curatorium befürchte keinerlei Mißtrauen der Interessenten und habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, ja diese nur zu wünschen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung, daß die 2000 Rthl. für dieses Jahr zum Reservefonds genommen werden dürfen.

[Projekt zum Dammbau bei Maltsch.] Zur Prüfung dieses Baues wurden die Commissions-Mitglieder, welche den Dammbau bei Herrnprotsch zu begutachten hatten, nämlich die Herren: Dyhrenfurth, Siebig und Brunschwitz wieder ernannt.

Der Reparaturbau in der Barbara-Kasematte, jetzigen Gefangen-Krankenanstalt, wurde genehmigt. Die Summe beträgt 190 Rthl.

[Wahlen.] Gewählt wurden: als Bezirksvorsteher im Elisabetbezirk der Buchbindermeister und Galanteriewaarenhändler Bergmann und als Stellvertreter der Kaufmann Gierschner. Zu Mitgliedern der Abgaben-Deputation: der Fleischermeister Rudert und der Seifensiedermeister Arnold. — Der Rathhaus-Inspektor Klug ist nach 28jähriger Dienstzeit mit 300 Rthl. pensionirt worden und der Rathsausreiter Rößler mit 350 Rthl. Gehalt und freier Wohnung an dessen Stelle getreten. Früher betrug die Rathhausinspektor-Stelle wohl gegen 500 Rthl. Gehalt.

Nach dem Baurapport waren mit städtischen Arbeiten im Laufe der vorigen Woche beschäftigt: 8 Schiffer, 11 Steinsetzer, 38 Zimmerleute, 71 Maurer und 602 Tagearbeiter. Das Arbeitslohn der Letztern ist, wie schon die Zeitungen berichteten, pro Mann täglich auf 8 Sgr. herabgesetzt worden.

** Die Provinzial-Schullehrer-Conferenz.

In der Nachmittags-Sitzung vom 8. September wurden die Arbeiten der dritten Kommission in Berathung gezogen, betreffend die Organisation der Schullehrer-Bildungs-Anstalten. Die Kommission ist bei Abfassung ihrer Vorlage von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß das erhöhte Volks- und Staatsleben auch eine erhöhte Bildung der Schullehrer beanspruche, und daß die bisherigen Seminare für diese Bildung ungenügend seien. Die Versammlung hat in Uebereinstimmung mit dieser Auffassung über die Organisation der Schullehrer-Bildungs-Anstalten daher folgende Punkte beschlossen: Das Ziel der Seminarbildung sei die vollständig theoretische und praktische Ausbildung der Lehrer für die neue Volksschule. Auf Antrag eines oberschlesischen Lehrers wurde noch der Zusatz angenommen: „mit Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse in Bezug auf Sprache". — Ferner gebe das Seminar in Bezug auf den Lehrstoff Anweisung zur methodischen Anwendung der bereits erworbenen Kenntnisse und der andern Disziplinen. — Der Ort für die Seminare sei eine große Stadt. Der Abg. Zimbal weist für die Nothwendigkeit dieser Bestimmung auf die Sammlungen, Institute ꝛc. einer großen Stadt hin, was auf die Ausbildung der Zöglinge von großem Einfluß ist. Die Moralität könne nicht verloren gehen, man müßte in diesem Falle auch darauf bestehen, daß Gymnasien und Universitäten aus den großen Städten verlegt werden. — Auf Antrag vom Abg. Ansorge wird ein anderer Paragraph angenommen, welcher bestimmt: Die Seminare seien Simultan-Seminare, mit dem Amendement von Mildner: „in welchen die methodische Behandlung des konfessionellen Religionsunterrichts eine geschiedene sei." Der Antragsteller wies darauf hin, daß in den Seminarien der Realisation der Idee der Simultanschulen nichts im Wege stehe, und daß es eine Forderung des Humanismus und der christlichen Liebe sei, Jedem, ohne Rücksicht auf Konfession, die Bildungs-Anstalten zu eröffnen. — In Bezug auf das Lehrpersonal wurde festgestellt, daß es aus einem Direktor bestehe, der sich als tüchtiger Seminarlehrer bewährt hat, und aus einer angemessenen Anzahl von möglichst vielseitig gebildeten Lehrern. — Die Behandlung der Zöglinge sei eine würdige und freie; die bisherige Kasernisirung werde aufgehoben. — Die Zöglinge, sagte der Abg. Zimbal, mußten bis jetzt auf Kommando essen, arbeiten, schlafengehen, aufstehen, beten, vielleicht auch träumen. Die Vortheile durch Aufhebung sind Umgang mit Menschen, Entschluß zu freier Thätigkeit ꝛc. ꝛc. — Die Unterhaltung der Seminare werde, wie die der Volksschule, aus Staatsmitteln bestritten. Arme und dabei würdige Zöglinge mögen wie bisher vom Staate unterstützt werden. Die Quarta seminarietica falle weg. — Präparanden-Anstalten sind nicht erforderlich. Die Bedingung der Aufnahme im Seminar ist die in einer höheren Bürgerschule erlangte Abiturientenreife der Prima, wobei die nöthige musikalische Bildung nachgewiesen werden muß. — Es wird zum Schlusse ein Schreiben des hiesigen Magistrats verlesen, worin die Versammlung ersucht wird, über die Errichtung eines Stadt-Schullehrer-Seminars zu berathen; der Magistrat sei darüber mit dem Provinzial-Schul-Kollegium bereits einverstanden. — Die Kommission berichtet, daß die Anforderungen an das Volksschullehrer-Seminar im Allgemeinen höher gemacht worden sind, als die, welche der Magistrat an ein Stadt-Schullehrer-Seminar stellt. Die Sache sei somit erledigt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Noch wird der Köhlersche Antrag angenommen, daß baldmöglichst ein Seminar in Breslau eingerichtet werde, das den gestellten Anforderungen entspreche, und sodann die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

In der Vormittags-Sitzung vom 9ten kam die Arbeit der vierten Kommission an die Reihe, betreffend die Orgauisation der Lehrer-Verhältnisse. — Gemäß dem einmal angenommenen Prinzip, daß die Volksschule National-Anstalt sei, wurde hier als erste Bestimmung festgestellt: „die Lehrer an öffentlichen Schulen seien unmittelbare Staatsbeamte, und führen ein Amtssiegel." — Der Ausdruck „unmittelbare" wurde später zurückgenommen, da dies die Betheiligung der Gemeinde an der Wahl der Lehrer ausschließen würde. — Nach Mittheilung der Regierungs-Kommissarien über die Verhältnisse der Lehrer in Schlesien nimmt der Ref. Conrad das Wort und schildert die traurige Lage vieler Lehrer, wie sie nur in einer ewigen Schwebe zwischen Leben und Verhungern existiren, und wie es ihnen sonach unmöglich ist, weder sich selbst fortzubilden, noch für eine ordentliche Bildung der ihnen anvertrauten Jugend Sorge zu tragen. — Einzelne Mitglieder der Versammlung liefern die Belege für diesen traurigen Zustand. Es gebe Lehrer in der Provinz, die nicht mehr als 30—40 Thaler jährlichen Gehalt haben u. s. w. — Der Vorsitzende richtet bei dieser Verhandlung das Wort an die anwesenden Lehrer-Aspiranten, sich durch die mitgetheilten Fakta von dem traurigen Zustande der Lehrer nicht von dem gewählten Berufe abschrecken zu lassen, die Zukunft werde es hoffentlich besser gestalten. — Es wird mit Einstimmigkeit der Satz angenommen: „wir wünschen und beantragen, daß den Lehrern eine angemessene Besoldung werde, und daß damit sogleich energisch fortgeschritten werde." — Außerdem wird der Antrag vom Abg. Kranz angenommen, das Ober-Präsidium um den Erlaß an die Gemeinden zu ersuchen, daß das Schulgeld noch nicht aufgehoben wäre, und sie es an die Lehrer zu entrichten noch verpflichtet wären. Der Antragsteller bemerkte, daß man sich an vielen Orten bereits weigere, das Schulgeld zu geben, weil der Irrthum verbreitet sei, dasselbe sei aufgehoben. — Die Kommission hatte ferner beantragt, daß bei Pflichttreue dem Lehrer eine nach den Dienstjahren angemessene Gehalts-Erhöhung gewährt werde. Der Referent begründete diesen Antrag, namentlich damit, daß für jede Stellung ein äußerer Anstoß nothwendig sei, und dem Lehrer die Aussicht auf eine bessere Stellung nicht benommen werden dürfe. Gollnisch führte an, daß damit auch die Stellenjägerei aufhören werde. — Der Staat habe zwar bisher den Jubilaren im Lehreramte das Ehrenzeichen nebst einigen Thalern gegeben. Das aber sei nicht hinreichend und wäre auch den Wegewärtern bewilligt worden. — Zimbal will die Streichung des Paragraphen, es sehe aus, als wolle man eine Begnadigung. Man verlange aber nur ordentliche Gehälter. — Der Kommissionssatz wird angenommen mit dem Zusatze „nach bestimmten Dienstjahren." — Der § „Alle gegenwärtig zu einer Lehrerstelle gehörigen Grundstücke verbleiben dem Lehrer, mit Ausnahme der Emolumente, welche dem Lehrer-Ansehen schaden, wofür eine Entschädigung gegeben werde", ruft eine lange Debatte hervor und werden dazu nicht weniger als 13 Amendements eingereicht. — Es wird das Amendement von Ansorge angenommen, welches lautet: „Die Weise, auf welche mit Grundstücken, Stiftungen und Emolumenten, welche der Schule zugehören, verfahren werden soll, verbleibe der künftigen Schulgesetzgebung." Hiezu der Zusatz: „Nur wiederholen wir hier ausdrücklich den Wunsch, daß bei dieser Gesetzgebung die Stimmen praktischer Lehrer gehört werden." — Endlich wurden nach kurzer Debatte auch folgende Bestimmungen angenommen: „Der Staat sorge für geeignete Vertretung der Lehrer in dringenden Fällen." — „Aufhebung der geheimen Konduitenlisten und geheimen

Charakteristiken. — Alle Revisionen und Inspektionsberichte mögen dem Lehrer zur Einsicht mitgetheilt werden." — „Absetzbarkeit der Lehrer nur durch richterliche Entscheidung." — Die Sitzung wird nach 1 Uhr geschlossen.

✱ **Breslau**, 9. September. Am 4. dieses waren in einem hiesigen Fabrikgebäude drei Arbeiter beschäftigt, auf einem zweirädrigen Rollwagen eine fünfzehn Zentner schwere Untersetzplatte zu einem Dampfofen nach einem Schuppen zu fahren. Durch unvorsichtiges Anfahren an ein Brettstück gerieth die Platte ins Schieben, und veranlaßte die Arbeiter zu entspringen. Einer von ihnen, Namens Karl Scholz, fiel aber, und gerieth mit der rechten Hand unter die Platte, was deren gänzliche Zerquetschung zu Folge hatte. — Der Verunglückte wurde nach dem Hospital Allerheiligen gebracht, woselbst sofort die Amputation der Hand erfolgte.

In der beendigten Woche sind (exclusive 3 todtgeborener Kinder und eines Selbstmörders) von hiesigen Einwohnern gestorben 24 männliche und 23 weibliche, überhaupt 47 Personen. **Sonach ist auch der Gesundheitszustand ein ganz guter gewesen. Namentlich zeigten sich keine den Erscheinungen der Cholera oder anderer Epidemien auch nur verwandte Krankheitsformen.** Es starben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 2, an Blutsturz 1, an Durchfall 3, an Nieren-Entzündung 1, an Friesel 1, an Friesel-Fieber 1, an gastrisch-nervösem Fieber 3, an Nerven-Fieber 1, an Zehr-Fieber 1, an Herzkrankheit 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 2, an Kinnbackenkrampf 1, an Magenkrebs 1, an Lungenlähmung 1, an Schlagfluß 5, an Stickfluß 1, an Darm-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 6, an allgemeiner Wassersucht 3, an Brustwassersucht 2.

Breslau, 5. September. [Die breslauer Hochschule.] In der Beilage zu Nr. 205 der breslauer Zeitung wird von einem geehrten Ungenannten die Behauptung aufgestellt, es sei „an unsrer Universität noch ganz und gar beim Alten geblieben," d. h. nach dem Redezusammenhange, es werde von ihr „ein totaler Gegensatz zum Leben" gebildet. Die Behauptung ist meines Dafürhaltens keine schlechthin richtige, sie ist von dem Ungenannten nicht gehöriger Weise erhärtet worden. Zwar meint er „das ausgegebene Verzeichniß der im Winter-Semester zu haltenden Vorlesungen liefere den Beweis" für die Behauptung. Doch die Meinung dürfte eine irrthümliche sein. Mögen auch die Bezeichnungen der Vorlesungen, weil diese Bezeichnungen dem Wesen der vorzutragenden Wissenschaften entsprechen, die alten geblieben sein! Das schließt nicht aus, daß die Vorlesungen in einer Weise werden gehalten werden, bei welcher das Leben mit der reichen Fülle seiner Erscheinungen sorgfältige Berücksichtigung findet. Die Wissenschaften, welche die Gegenstände der Vorlesungen ausmachen, sind mehr oder weniger aus dem Leben hervorgegangen. Der wahre Vortrag dieser Wissenschaften, welcher sich von Lehrern einer Hochschule erwarten läßt, kann also lediglich ein solcher sein, in welchem auf das Leben und seine Verhältnisse Rücksicht genommen wird. Ich führe beispielsweise die von zwei Lehrern in dem Verzeichnisse angekündigte Vorlesung über theologische Moral oder Ethik an, die ihrem eigentlichen Wesen nach Wissenschaft des wahren, d. h. des christlichen Lebens ist. Der Vortrag der theologischen Moral oder Ethik würde ein völlig falscher sein, wenn der Lehrer sich dabei dem Leben, soweit dasselbe von dem christlichen Geiste durchdrungen ist, gegenüber stellte. Ich räume dem geehrten Ungenannten ein, daß laut dem Verzeichnisse die Fächer der philosophischen Wissenschaften, der Literatur, der Staats- und Kameral-Wissenschaften diesmal etwas spärlich bedacht sind*). Aber das kann eine durch äußere Umstände herbeigeführte Nothwendigkeit sein. Ueberdieß findet der in Beziehung auf jene Fächer etwa auftauchende Mangel in der Thatsache seine Ergänzung, daß die Fächer der Gottesgelahrtheit, der Rechtswissenschaft, der Arzneikunde, der Naturwissenschaften, der Sprachkunde um so reichlicher in dem Verzeichnisse bedacht sind. Endlich berechtigt der Umstand, daß einige Fächer etwas spärlich bedacht sind, keinesweges zu dem Schlusse, daß die vielen Vorlesungen, welche in dem bevorstehenden Winterhalbjahre auf der hiesigen Hochschule zu halten sind, in einer Weise werden gehalten werden, bei welcher „das Katheder sich dem Leben gegenüber stellt." Möge der Ungenannte sich davon überzeugt halten, daß die Blüthe der Hochschule meinen verehrten Herren Amtsgenossen und mir viel zu sehr am Herzen liegt, als daß wir in unsern Vorlesungen „hinter dem Gange der Zeit", soweit derselbe ein vernünftiger ist, zurückbleiben und dadurch den Verfall der Hochschule herbeiführen sollten!

W. Böhmer.

*) Der geehrte Ungenannte wagt sogar die Behauptung: „die Staats- und Kameral-Wissenschaften zählen dieses Mal gar nichts, da die vom Professor Tellkampf angekündigte Politik in Frankfurt gelesen werden müßte." Wie übertrieben die Behauptung sei, ergiebt sich daraus, daß auch Herr Professor Dr. Braniß die Politik, welche die Wissenschaft vom Staate ist, angekündigt hat und in Breslau lesen kann. Dazu kommt, daß die Lehre vom Staate als von einer ethischen Form, in der theologischen Moral oder Ethik, die von zwei Professoren der Gottesgelahrtheit in Breslau gelesen werden wird, behandelt werden muß.

Breslau, 8. September. [Berichtigung einer Berichtigung.] Die heutige Bresl. Ztg. macht zur Berichtigung eines frühern (übrigens nicht von mir herrührenden) Artikels die Bemerkung, daß ich, zugezogen bei der Vereidigung zweier jüdischer Rechtskandidaten, „zwar Protest gegen die angesonnene Form der Eidesleistung eingelegt, aber damit bis auf weitere Bestimmung zurückgewiesen worden sei." Das Interesse, welches Viele an dieser Angelegenheit nehmen dürften, erfordert folgende Darstellung des wahren Sachverhaltes. Schon im vorigen Jahre nach Erscheinen des, die Verhältnisse der Juden betreffenden Gesetzes vom 23. Juli v. J. hatte ich bei einer Aufforderung des Stadtgerichts, als Zeuge, und bei einer andern, als Sachverständiger, den herkömmlichen Eid zu leisten, die Eidesleistung in dieser Form verweigert; die Sache hatte kein Resultat, da beide Male die Parteien sich dahin erklärten, es bedürfe zur Erhärtung meiner Aussage keiner eidlichen Bekräftigung. Als ich nun auf den 17. v. M. vom Ober-Landes-Gerichte zur „Vornahme der vorschriftsmäßigen Vorhaltung" bei der Vereidigung zweier jüdischer Rechtskandidaten eingeladen wurde, mußte das Bedenken gegen die Rechtswidrigkeit, daß der Eid eines Juden noch unter den alten Formen geleistet werde, nach den mit dem vereinigten Landtage berathenen und als Gesetze verkündigten Grundlagen der Verfassung, sich in mir noch mehr steigern. Allein ein Protest gegen diese Form konnte blos von den Betheiligten ausgehen, ich aber konnte blos meine Mitwirkung versagen. Auch Letzteres unterließ ich, um nicht einen Vorgang zu stören, der den Grundsatz von der rechtlichen Gleichstellung aller Religionsbekenntnisse zur Verwirklichung brachte. Jedoch gab ich eine Erklärung zu Protokoll, worin ich eben diesen Grund als die Veranlassung angab, weßhalb ich meine Mitwirkung nicht versagte, das an die Juden gestellte Verlangen, den Eid in früherer vom christlichen Polizeistaate festgesetzten Form zu leisten, als gesetzwidrig bezeichnete und mich dagegen verwahrte, als billigte ich durch meine Mitwirkung dieses gesetzwidrige Verfahren. Diese Erklärung wurde in das Protokoll niedergelegt. Von einer Zurückweisung desselben ist durchaus nicht die Rede gewesen; vielmehr ist mir als sicher bekannt, daß das Ober-Landes-Gericht Veranlassung genommen, an das Justiz-Ministerium zu berichten, von welchem jedoch bis zum 1. d. Mts. ein Bescheid noch nicht eingegangen war.

Geiger.

Theater.

Frau Palm-Spatzer wählte zu ihrem Benefiz, worin sie zugleich vom hiesigen Publikum Abschied nahm, beide Partieen im Robert, Alice und Isabella. Ein Kunststück, welches, wenn wir recht sind, die Garcia zuerst auf die deutsche Bühne brachte, und das auch schon mehrfache Nachahmung gefunden hat. Wir haben es bei ähnlicher Gelegenheit schon ausgesprochen, daß wir es hart tadeln, wenn die Kunst zum Kunststück werden soll; wir haben seitdem unsere Meinung nicht verändert. Ueberdies zeigt sich hier nicht einmal ein Kunststück, denn da beide Partieen für Sopran geschrieben sind, so ist es daher weiter nichts Merkwürdiges, wenn auch beide Partieen von derselben Stimme gesungen werden.

Es wäre viel Bewunderungswürdiger, wenn für Isabella und Bertram nur Eine singende Persönlichkeit sich finden möchte. Wir erleben indessen das vielleicht auch noch! Große dramatische Talente versuchten wohl ihr eigenes Wesen in Allem so sehr zu verläugnen, daß sie ganz entgegengesetzte Charaktere, wie z. B. Karl und Franz Moor in Schillers Räubern zu gleicher Zeit darzustellen vermochten; sie wußten dann so künstlerisch Mimik, Stimme, Gang, Haltung, kurz Alles so sehr verschieden wiederzugeben, daß der Zuschauer durchaus nicht der erzeugten Illusion, auch nicht für einen Augenblick, sich entzogen fühlte. Aber selbst noch so künstlerisch gemacht, bleibt es immer nur ein Kunststück, und ist der wahren Kunst, wie des wahren Künstlers unwerth. In der Oper aber ist dergleichen nun ganz am unrechten Orte; die Charaktere sind ohnehin nur locker gehalten, die Tonfarbe der Stimme kann nicht verändert werden, die Täuschung muß also schwinden, und so liegt eigentlich das ganze seinsollende Kunststück in den Händen der Garderobiere.

Hiervon jedoch abgesehen, so hat Frau Palm-Spatzer ihre Aufgabe musikalisch vollständig gelöst, indem sie beiden Partieen durchaus gerecht wurde. Sie sang eben so korrekt, rein und mit Wohllaut, die Partie der Alice, wie die der Prinzessin. Wenn auch hin und wieder Manches feiner nüancirt werden konnte, Manches in ein edleres Colorit hätte gestellt werden können. Das Uebrige, als schon oft besprochen, bietet heute keinen neuen Stoff. Die Gesammtaufführung ist lobend zu erwähnen, d. h. bis Ende des dritten Akts, nach welchem wir das Haus verließen, und soweit geht denn auch nur unsere Verantwortlichkeit für das hier Gesagte.

d.

✱ **Schweidnitz**, 9. September. [Die Wahlschlacht und ihr Ausgang.] Die Leser mögen nicht erschrecken, und durch die Aufschrift inducirt, meinen, daß ein blutiges Zusammentreffen der Parteien stattgefunden; zum Schlagen wäre es allerdings bald gekommen, hätte nicht ein Individuum auf den stürmischen Zuruf, den Saal zu verlassen, das Weite gesucht. Der demokratisch-konstitutionelle Verein hatte eine Vorversammlung der Wahlmänner ausgeschrieben, die gestern Vormittag 11 Uhr im Gasthofe zum goldenen Scepter anberaumt war. Gestern früh machte der demokratische Verein bekannt, daß die Versammlung, die er abzuhalten Willens sei, nicht im Scepter, sondern im Gasthofe zur Stadt Berlin stattfinden werde. Dies gab theilweise zu einer Verwechselung Anlaß, man glaubte, im Scepter werde gar keine Vorversammlung stattfinden, ein Mitglied des demokratisch-konstitutionellen Vereins wies an der Thür des Gasthofes zum Scepter die Ankommenden nach der Stadt Berlin, und die Wahlmänner strömten größtentheils dahin, der demokratisch-konstitutionelle Verein gab seine Sitzung vor leeren Bänken auf. — Der Sieg der Demokratie war in dem Moment schon entschieden, als einer der Vorstände des demokratisch-konstitutionellen Vereins in die vom demokratischen Vereine angesetzte Versammlung ging und einen demokratischen Kandidaten dringend empfahl. Dieser war Dr. Pinoff aus Breslau, der anhebend von dem Konflikte der Nationalversammlung gegen das Ministerium, seinen politischen Standpunkt bekannte. Hierauf trat Senior Krause aus Breslau als konstitutioneller Kandidat auf und legte seine politischen Ansichten dar. Referenten hat keine der Reden der Wahlkandidaten befriedigt, in beiden war viel eitler Putz, sie strotzten von Floskeln, hatten wenig Mark und Kern. Wir haben es in unserem letzten Bericht vorausgesagt, daß, da die Wahlmänner meist vom Lande sind und aus sogenannten kleinen Leuten bestehen, ein demokratischer Kandidat durchkommen würde. Pinoff bekannte, daß er Demokrat sei und zur Linken gehöre, und wurde bei der Nachmittags 2 Uhr vom Landrath v. Gellhorn als Kommissarius geleiteten Wahl mit 69 gegen 53 Stimmen gewählt. Eine spaßhafte Scene boten bei der sogenannten Wahlschlacht in der Stadt Berlin die kleinen Plänkeleien, die von demokratischer Seite gegen den konstitutionellen Kandidaten unternommen wurden. Ich berichte nur einen Angriff. Senior Krause hatte gesagt, er wünsche eine starke Regierung, welche die Gesetze aufrecht erhalte, welche die errungenen Freiheiten des Volkes begründete. Darauf erhob ein Demokrat seine Stimme und meinte, das klinge wie die Aeußerung Kühlwetters, daß ein wohlgeordneter Staat ein möglichst großes Polizeipersonal haben müsse. Diesen Sieg hat die demokratische Partei der Einheit und Gewandtheit in ihrem Handeln zuzuschreiben, die andere Partei möge sich daran ein Muster nehmen. Leider ist der Indifferentismus gegen politisches Wirken so groß, daß es Leute giebt, die einfältig genug sind, sich zu rühmen, keiner Partei anzugehören.

✱ **Landeshut**, 8. Septbr. Auch hier fand am 3. Sept. ein Fest zu Ehren des Reichsverwesers statt. Eine vortreffliche Rede des Erzpriesters Klopsch, welche derselbe vor Beginn der Parade hielt, hat den allgemeinsten Beifall gefunden. Am Abende brachte der demokratische Verein dem Redner sowie dem Bürgermeister Buchwald eine Serenade.

Glatz, 8. Septembr. [Bauern-Demonstration.] Gestern Abend gegen 10 Uhr marschirte ein Detaschement von etwa 50 Mann des Füsilierbataillons vom 23. Infanterie-Regiment in aller Stille durch das grüne Thor nach Niederschwedeldorf, um die dortige Gutsherrschaft (Baron v. Münchhausen) gegen eine Bauern-Demonstration zu beschützen. Auf dem Schlosse, dem Zielpuukte des Angriffs, hatte sich auch der Landrath des Kreises eingefunden. Die Soldaten waren in den Räumen des Schlosses vertheilt, als die Landbewohner zum Theil bewaffnet anrückten. Es kam nunmehr zu Thätlichkeiten zwischen den Landleuten und Soldaten. Letztere sollen per Mann 10 scharfe Patronen bei sich gehabt haben. Gefeuert ist indessen nicht worden. Bei dem Handgemenge wurde ein Soldat an der Hand mit einer scharfen Waffe nicht unerheblich verletzt. Durch die angewendete Taktik vermochte das Militär sich einiger der Bauern, die sich besonders hervorthaten, zu bemächtigen. Es sollen deren 8 zur Haft hier eingebracht sein. Das Detachement kehrte Morgens 6 Uhr wieder in die Festung zurück. Heute Mittag ist ein Kommando von 30 Bauern nach Schwedeldorf abmarschirt. Es ist zu befürchten, daß diese Demonstration nicht die letzte hier ist. Die zur Wahrung ihrer Interessen zusammengetretenen Gemeinden der Grafschaft zum Schutz- und Trutzbündniß belaufen sich schon auf 41. — Was hat die National-Versammlung in

Berlin zur Wiederkehr eines geordneten Rechtszustandes gethan? — was läßt sich von ihr erwarten???

(Liegnitz.) Von der königl. Regierung sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Rathmann, Kaufmann E. Petschke, und der Kupferschmiede-Meister Siebeneicher zu Greiffenberg, als Rathmänner daselbst. — Dem Kaufmann Richard Fischer senior zu Greiffenberg ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau die Genehmigung ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

— (Dresden.) Am 4. Sept. in den Morgenstunden starb hier nach kurzem Krankenlager der königl. preußische wirkliche Geheimerath und Gesandter am hiesigen Hofe, Johann Ludwig v. Jordan, ein Mann von Geist und Herz, allgemein geachtet und geliebt. Er war der Enkel eines französischen Refugié und Bijouteriehändlers in Berlin und im Jahre 1773 geboren.

— Die Stadt Albany, im Staate New-York, war durch einen furchtbaren Brand den 17. August heimgesucht worden, welcher einen Schaden von etwa drei Millionen Dollars anrichtete. Man konnte dem Feuer nur dadurch Einhalt thun, daß man die Gebäude in die Luft sprengte. Ein heftiger Regen that den Rest.

— Der Markt Kennigsberg (Oesterr.-Schlesien) ist in der Nacht vom 29. auf den 30. August ein Raub der Flammen geworden. 1000 Menschen sind obdachslos.

Handelsbericht.

Breslau, 9. September. Nachdem wir in unserem vorigen Berichte die besten Hoffnungen für das Getreidegeschäft hegten, und die Gewißheit hatten, daß wir täglich mehr Aufträge von auswartigen Handelsplätzen haben werden, hat sich durch die flaueren Berichte aus England die Meinung dafür ganz verloren. Unsere Boden und Kähne sind von Weizen und Gerste voll, und der geringe Wasserstand der Oder laßt es nicht zu, daß davon ein Theil fortgeschafft werden könnte; dies trägt nur noch dazu bei, daß unser Getreidemarkt eine Zeit lang flau bleiben und in den Preisen ferner weichen dürfte, obgleich es nicht zu bezweifeln ist, daß England in diesem Jahre einen großen Theil seines Bedarfs von uns entnehmen wird. — Anfangs der Woche hatten wir bedeutende Umsätze in Weizen vom Boden, und übertreiben es nicht, wenn wir sagen, daß wohl 200 Wispel zu steigenden Preisen von 58 bis $61\frac{2}{3}$ Thlr. verkauft wurden; an solche Verkäufe ist jetzt nicht zu denken, und wenn Jemand verkaufen wollte, so würde man sich mehr als 10 Thlr. pro Wispel Abschlag gefallen lassen müssen.

Heute wurde angelegt für weißen Weizen 57 bis 65 Sgr., für gelben 55 bis 63 Sgr., und am Schlusse des Marktes dazu angeboten. Roggen holte bei matter Stimmung 29 bis $35\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 25 bis 29 und Hafer 17 bis 19 Sgr.

Rapps gewinnt wieder eine bessere Meinung und was zum Markte kommt, holt 72 bis 78 Sgr., Winterrübsen 70 bis 72 Sgr. und Sommerrübsen 60 bis 63 Sgr.

Von neuer weißen Kleesaat sind die Zufuhren um etwas reichlicher, die Kauflust ist auch besser zu nennen, doch wollen Kaufer für mittle Waare, wie sie bis jetzt vorgekommen, nur 6 bis 7 Thlr. anlegen. 100 Ctr. schöne mittle Waare sind gut gereinigt à 8 Thlr zu haben gewesen, während Käufer nur $7\frac{1}{2}$ Thlr anlegen wollten. Die neue rothe Saat, wovon nun manches zum Markte kommt, fällt sehr schön, daher dafür $8\frac{2}{3}$ bis 9 Thlr. bezahlt wurde, wollen aber kaum glauben, daß dieser Preis, zur Versendung nach Hamburg, rentirt.

Spiritus genoß in dieser Woche mehr Frage; es wurde auch $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{1}{3}$ Thlr. für kleine Posten bezahlt, gestern und heute jedoch wurden mehrere 100 Eimer à 9 bis $9\frac{1}{12}$ Thlr. begeben, wozu auch ferner Geld blieb. — Unsere Zufuhren kommen jetzt aus unserer Umgegend von den naheliegenden Brennereien, die mit ihren Vorrathen so lange inne gehalten haben, in der Hoffnung, bessere Preise zu erzielen; da nun in Aussicht steht, daß wir eine gute Kartoffelerndte haben, und der Spiritus selbst bei erhöhter Steuer billiger zu stehen kommen wird, so wollen Inhaber nicht länger speculiren. Oberschlesien nimmt jetzt seinen Bedarf fast gar nicht mehr von uns, sonst würden wir sehr schnell auf 10 Thlr. und darüber gehen. — Von Rüböl haben wir in dieser Woche einen Umsatz auf Lieferung pr. Oktober, November, Dezember à $10\frac{1}{2}$ bis $10\frac{2}{3}$ Thlr. zu berichten; für raffinirtes wird $11\frac{1}{4}$ Thlr. verlangt. In Zink sind 1000 Ctr. à 4 Thlr. begeben worden, ab Gleiwitz würde $3\frac{1}{2}$ Thlr. zu machen sein. Von Rappskuchen sind 1000 Ctr. pr. September, Oktober à 32 Sgr. verkauft worden.

Inserate.

Nachstehender Aufruf ist von dem demokratischen Vereine in Schweidnitz an die Rustikalbesitzer des Schweidnitzer Kreises in besonders abgedruckten Blättern vertheilt worden:

An die Rustikalbesitzer des Kreises Schweidnitz.

Diesen Sonntag den 27. August, Nachmittags um 2 Uhr, findet im Gasthofe zu Mörschelwitz (an der Landstraße zwischen Breslau und Schweidnitz) eine Versammlung von Rustikalbesitzern statt, welche berathen will, durch welche Mittel und auf welchen Wegen den reaktionären, für sämmtliche Rustikalbesitzer und ihre Nachkommen höchst gefährlichen Bestrebungen vieler Rittergutsbesitzer entgegengearbeitet werden kann. — Diese Rittergutsbesitzer beabsichtigen nämlich nichts weniger, als mit aller Macht, aller Unwürdigkeit und Leidenschaftlichkeit, sogar unter den niedrigsten Verdächtigungen, die durch die Revolution errungenen Rechte des Volks, insbesondere der Rustikalbesitzer, und die, von der National-Versammlung und den Ministern begonnenen Arbeiten zur Erlösung, von den so lange schmachvoll getragenen, höchst ungerechten Lasten, zu untergraben und wo möglich ganz zu nichte zu machen. Ja, sie möchten es gern dahin bringen, daß dem Bauergutsbesitzer, dem Mühlenbesitzer, dem Stellenbesitzer, Hausler u. s. w. zu den bisher geleisteten, fast unzählbaren Abgaben an die Dominialbesitzer noch neue und noch drückendere aufgebürdet, und diese Geplagten somit, statt zu freien Menschen, wie sie, emporgehoben, nur um so tiefer zu ihren gehorsamen Sklaven herabgewürdigt werden. — Das gefährliche Treiben dieser Rittergutsbesitzer vollständig zu entlarven, dazu gebricht es uns hier an Raum; wir und unsere auswärtigen Brüder wollen es aber auf den Sonntag in Mörschelwitz thun, hier nur auf die Größe der Nothwendigkeit sich zu vereinen und vereint den Bestrebungen der Rittergutsbesitzer entgegenzutreten, und ihre Machinationen unschädlich zu machen — hinweisen, und alle diejenigen, welche irgend eine Abgabe an ihren Dominialbesitzer bisher entrichten mußten, zu bitten: sich auf den Sonntag Nachmittag Punkt 2 Uhr in Mörschelwitz einfinden zu wollen, um dort das Weitere berathen zu helfen. Wem sein eignes Wohl und das Wohl seiner Nachkommen am Herzen liegt, wird sich gewiß dieser Vereinigung anschließen.

Der hiesige demokratische Verein, der sich mit seinen Zweigvereinen auf dem Lande durch Deputirte, bei dieser Versammlung betheiligen wird, wird zu Vorberathungen, Aufnahmen von Anträgen, Petitionen 2c. heute Nachmittag 1 Uhr, im Gasthofe zum Kronprinzen, eine Sitzung halten, zu der nicht allein die Mitglieder des Vereins und der Zweigvereine, sondern alle Rustikalbesitzer des Kreises Schweidnitz, hiermit ergebenst eingeladen werden. —

Zugleich machen wir bekannt, daß die, für diesen Sonntag anberaumten Versammlungen in Gräditz und Jauernik wegen der Versammlung in Mörschelwitz ausfallen, dagegen Sonntag den 3. und in Hohengiersdorf Sontag den 10. September, Nachmittags 3 Uhr stattfinden werden.

Schweidnitz, den 25. August 1848.

Der Vorstand des demokratischen Vereins.

Wir finden uns hiernach zu folgender Erklärung veranlaßt:

Die Rechte, die Interessen des größeren berechtigten ländlichen Grundbesitzes sind in der Versammlung der Volksrepräsentanten numerisch sehr schwach, ja fast gar nicht vertreten. Unsere Rechte, unser Eigenthum sind aber umsomehr gefährdet, als bereits von mehreren namentlich schlesischen Deputirten, sowohl in der Versammlung als in den Berichten an ihre Wähler, die Absicht einer Aufhebung aller gutsherrlichen Reallasten ohne Ersatz oder doch gegen eine höchst geringe Entschädigung ausgesprochen worden ist. Wenn jene Realberechtigungen als Feudallasten bezeichnet werden, so erhellt daraus, daß die rechtliche Natur dieser Leistungen entweder nicht gekannt wird, oder daß man sie nicht erkennen will. — Wir verkennen nicht, daß die socialen und politischen Gestaltungen der Gegenwart eine Auflösung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, eine gänzliche Auseinandersetzung aller wechselseitigen, selbst rein privatrechtlichen Beziehungen, erfordern. Wir sind keineswegs gesonnen, diese Auflösung zu hindern, im Gegentheil, wir sind bereit, derselben erleichternd entgegen zu kommen. Aber wir erwarten und verlangen, daß Eigenthumsrechte, welche wir unter der Sanktion des Gesetzes besessen und ausgeübt haben, nicht mit dem Stempel der Unrechtmäßigkeit und der Usurpation gebrandmarkt werden, daß man uns dieser Rechte nicht ohne eine angemessene Entschädigung beraube, daß man nicht Eingriffe in unser Eigenthum sanktionire, durch welche die materielle Existenz vieler unter uns, so wie die unserer Realgläubiger gefährdet, ja vernichtet, der Grundpfeiler aller Staaten, das Recht aber mit Füßen getreten werde. Wir betrachten unsere Interessen nicht als isolirte, sie sind vielmehr mit dem Wohle der kleinen Grundbesitzer, besonders mit dem der arbeitenden Klassen, innig verschmolzen. Aus der rohen Verletzung des Rechtsprinzips, aus der planmäßigen Vernichtung des Wohlstandes einer Klasse von Staatsbürgern, kann für die Gesammtheit in moralischer, wie in politischer und finanzieller Hinsicht nur Nachtheil entstehen.

Zur Wahrung unseres Rechts und unseres Eigenthums, welche durch das Zusammenwirken beabsichtigter Eingriffe bedroht sind; zur Wahrung unserer Ehre, welche durch Entstellung der Wahrheit über die Natur unserer Rechte, angetastet wird, haben wir uns vereinigt, um auf gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß sowohl bei der Nationalversammlung, als bei den Staatsbehörden unsere Interessen aus dem Gesichtspunkte der Wahrheit und des Rechts Anerkennung finden, daß wir Gehör erlangen, wenn über unsere wichtigsten Interessen die Entscheidung gefällt wird; ein Recht, welches keinem Bürger des Staats versagt werden kann, — das Recht jedes Standes, jeder Klasse der Staatsbürger ist uns eben so heilig als unser eigenes.

Die Aeußerung des demokr. Vereins in Schweidnitz: daß wir den Rechten des Volks, namentlich denen der Rustikalbesitzer entgegengetreten, daß wir außer den bisherigen Abgaben derselben, noch neue ihnen aufbürden möchten, sind Lügen, deren Absicht bei jedem Unbefangenen volle Würdigung finden wird, die Unwürdigkeit und Leidenschaftlichkeit, welche jenes Plakat uns unterlegt, wird durch die besonnene und leidenschaftlose Haltung unserer Versammlung und unserer Vorstellungen dargethan, deren mehrere auch bereits der Oeffentlichkeit übergeben worden sind. — Im Bewußtsein, daß unsere Sache eine gerechte ist, im Bewußtsein, daß wir dem Wohle keines Standes hemmend entgegentreten, vielmehr die Vereinbarung aller Interessen im rechtlichen Wege aufrichtig wünschen, bedürfen wir der unlautern Mittel nicht, welcher der demokratische Verein in Schweidnitz zur Führung seiner Sache sich bedient. Wir würden dieselben keiner Widerlegung würdigen, wenn wir es nicht für Pflicht hielten, den Verdächtigungen entgegenzutreten, welche jener Aufruf bei dem Stande der Rustikalbesitzer gegen uns zu erwirken strebt.

Breslau, den 5. September 1848.

Der Verein zur Wahrung der materiellen Interessen des größeren berechtigten ländlichen Grundbesitzes.

In dieser Zeitung Nr. 207, Beilage Seite 2210 befindet sich eine mit 1489 Unterschriften versehene Erklärung von Vorwürfen gegen die Striegauer Wahlmänner und Beschuldigungen gegen den Abgeordneten Schramm, von Striegau datirt. Wir erklären im Gegensatz gedachter Erklärung, daß die Wahlmänner des Striegauer Kreises dem Kreise durch diese Wahl wohl einen guten Dienst gethan, denn wenn auch 2c. Schramm noch jetzt ein Revolutionär genannt wird, der mit der Regierung in Zwist und Streit wäre, so beweist dies gar nichts Schlechtes gegen ihn, denn das ganze Volk steht mit der Regierung in Revolution und Zwist, bis auf diejenige Kaste, um derentwillen die Revolution und der Zwist entstanden ist. — Wenn in Folge dieser Auffassung die 1489 erklären, daß der Striegauer Kreis diese Ansicht nicht habe und die Giranten der Ausdruck des Kreises sei, so muß darauf bemerkt werden, daß auch die Giranten nur zum kleinen Theil diesem Grundsatz entgegen sind, da sie theils hintergangen, theils gezwungen wurden, dieser Erklärung beizutreten, jedenfalls aber wird dem widersprochen, daß gedachte Erklärung der Ausdruck des Kreises ist, da der Kreis ziemlich 27000 Einwohner zählt. Wegen diesen Umtrieben haben wir rechtzeitig bei der National-versammlung wie bei dem Provinzial-Präsidenten Anzeige gemacht. Striegau, den 6. September 1848.

Der demokratische Verein.
Der Vorstand im Auftrage:
Seeliger. Taubitz. Meißner. Rahn. Wagner.

In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die Entscheidung der wichtigsten Fragen für ganz Deutschland bevorsteht, ist es Pflicht jedes Abgeordneten auf dem ihm vom Volk anvertrauten Posten zu sein. Daher fordern wir die sämmtlichen demokratischen Deputirten unserer Provinz, die gegenwärtig beurlaubt sind, auf, sich sofort nach Frankfurt zurückzubegeben.

Breslau, den 9. September 1848.

Der schlesische demokratische Provinzial-Ausschuß.

Welche Aussicht bei Wiederherstellung des polnischen Reiches?

Der Wirth Kaspar Krawczyk zu Lutogniewo hat zu seinem Schwager August Kendziorowski zu Krotoschin, als dieser ihn anging, sich mit ihm in Betreff des elterlichen Nachlasses, welchen Ersterer in Besitz genommen, auseinanderzusetzen, geäußert:

„Jetzt wird wieder Polen sein, und — da brauche ich nichts herauszugeben."

Als die Insurrektion im März und April d. J. ausbrach, kam Folgendes zum Vorschein:

Diejenigen Polen, welche Deutschen Grundstücke auf Grund von Pacht- oder Pfandverträgen, ja auch Kaufverträgen in Besitz gegeben und später damit nicht zufrieden waren, rissen ungesäumt den Besitz wieder an sich und äußerten:

„Jetzt ist wieder Polen hergestellt."

Eben so erhielt der Dr. Bondyk in Borek von einem Polen, unter Hinweisung auf das bedeutungsvolle „polski czas" die Aufforderung, das von ihm rechtmäßig erkaufte Haus ohne Weiteres zu räumen.

Danksagung.

Sei unserer Bekanntmachung vom 19. August d. J. sind an Beiträgen zur Unterstützung der Hinterbliebenen derjenigen unglücklichen Opfer, welche durch das traurige Ereigniß vom 31. Juli d. J. ihren Tod fanden, so wie der dabei Verwundeten, eingegangen:

Eine Sammlung der Berliner Bürgerwehr von resp. 170 Rt. und 200 Rtlr.	370 Rt.
dito des hiesigen Comités . .	200 Rt.
dito aus Bolkenhain	3 Rt.
dito des vaterländischen Vereins für Stadt und Kreis Trebnitz	5 Rt. 20 Sg.
dito des Herrn v. Z...ky in Berlin bei einer frohen Gesellsch.	2 Rt.
dito der Exped. d. schles. Zeitung	15 Sg.
dito der Bürgerwehr in Guhrau	15 Rt.
dito dito in Frankenstein	39 Rt. 4 Sg.
dito der Schützengilde daselbst .	13 Rt. 18 Sg. 3 Pf.
Aus einem schiedsmännischen Vergleich durch Hrn. Rathsherrn Scheil . .	2 Rt.
Von dem Rittergutsbesitzer Hrn. Thiel aus Jauernick	2 Rt.
Eine Sammlung der Bürgerschützen-Gilde zu Berlin für Verwundete und Hinterbliebene der Gefallenen, insofern diese zur Schützengilde gehören.	101 Rt. 3 Sg.

Diese so reichlich eingehenden Gaben für den in Rede stehenden Zweck ist der sicherste Beweis, daß die Theilnahme und das Mitgefühl an dem Schicksal der betreffenden Unglücklichen jenes verhängnißvollen Tages, überall groß und wahr vorhanden ist, und wir fühlen uns gedrungen, für diese so schönen Zeugnisse der Menschenliebe die zur Heilung der den Hinterbliebenen durch den Tod ihrer Ernährer geschlagenen Wunden wesentlich beitragen wird, unsern wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Schweidnitz, den 8. September 1848.

Die städtische Unterstützungs-Kommission.

Theater-Nachricht.
Sonntag: Bei aufgehobenem Abonnement. Wegen eingetretener Hindernisse kann das angekündigte Trauerspiel: „Die Verschwörung des Fiesko“ nicht gegeben werden. Statt desselben: Letztes Auftreten des Hrn. Emil Devrient. **„Richards Wanderleben.“** Lustspiel in 5 Akten, nach John O'Keefe frei bearbeitet von G. Kettel. Richard Wanderer, Herr Emil Devrient.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen ¾10 Uhr wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 9. September 1848.
J. Jäckel.

Meine Wohnung ist:
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 1,
im Gasthof zum Kronprinz.
Maria Peuser,
approbirte Hebamme.

Sing-Akademie.
Mittwoch den 13. Septbr. erste Versammlung nach den Ferien.

Herr Schachmann auf seine Bemerkung in Nr. 210 der Breslauer Zeitung wolle hiermit freundlichst bedeutet sein, daß ich gewiß nicht unterlassen hätte, die Ruhestörer persönlich zu nennen, wenn mir deren Namen bekannt gewesen wären; eben so wenig ist mir Name und Charakter der mit dem Ausdruck Konsorten bezeichneten Individuen bekannt, und blieb mir nichts anderes übrig, als dieselben mit dieser Benennung zu bezeichnen, da sie, wie ich in Erfahrung gebracht, keine Schmiedegesellen waren, sondern sich nur den Ruhestörern angeschlossen hatten, um gemeinschaftlich mit diesen zu agiren.
Virtel,
Gastwirth im russischen Kaiser.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ringe Nr. 35 belegenen, der verw. Kaufmann Katzer, Caroline Eleonore, geb. Haberkern, gehörig, auf 16,259 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf
d. 27. Dezemb., Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Schmiedel, in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 20. Mai 1848.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Der am Markte hieselbst sub Nr. 23 belegene Gasthof zum grünen Baum, abgeschätzt auf 8420 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., soll zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Tage ohne Hinterhaus in dem auf
den 29. December Vorm. 10 Uhr
an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Sagan, 11. Juni 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.
Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 109 der Hainauer Vorstadt hierselbst belegenen, dem Kaufmann Steinbrecher gehörigen Hauses, welches auf 5110 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin
auf den 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr
in unserem Gerichts-Lokale anberaumt worden.
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.
Liegnitz, den 6. April 1848.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholz.

Subhastations-Patent.
Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 133 der Vorstadt belegenen Grundstücks, welches auf 21,588 Rthlr. 28 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin
auf den 4. Dezember 1848, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.
Liegnitz, den 20. Mai 1848.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Subhastations-Patent.
Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 505 der Stadt belegenen Grundstücks, welches auf 6330 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin
auf den 4. Dezember 1848, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.
Liegnitz, den 20. Mai 1848.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Subhastations-Patent.
Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 540 der Stadt Liegnitz belegenen Grundstückes, welches auf 18,060 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin
auf den 4. Dezember 1848, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.
Liegnitz, den 20. Mai 1848.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Hoffmann-Scholtz.

Freiwilliger öffentlicher Verkauf.
Auf den Antrag des Testaments-Exekutor Aktuar Gruber wird das hierselbst am Markte gelegene, mit Nr. 26 bezeichnete, mit einem halben Brau-Urbar versehene, den Erben der Kauffrau Charlotte Alt, geb. Reich, verwittwet gewesenen Tschirschky, zugehörige, auf 3884 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. gerichtlich geschätzte Haus-Grundstück, in welchem ein Material-Geschäft betrieben wird, in termino **den 28. Oktober von Vormittags 11 Uhr ab** verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.
Haynau, 31. Juli 1848.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Inventars-Versteigerung.
Das Inventar auf unserem Kämmereigute Gräferei, dicht bei Neisse, bestehend aus 17 Pferden, 2 Fohlen, 700 Stück Schafvieh (feine Einschur), worunter zwei edle Böcke, 138 Lämmern, 41 Stück Rindvieh sehr guter Qualität, 11 Stück Jungvieh, Acker- und Wirthschaftsgeräth, soll an Ort und Stelle Gräferei Donnerstag den 14ten und Freitag den 15ten d. Mts., früh von 8 Uhr ab, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Wir laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß das Vieh zuerst an die Reihe kommt.
Neisse, den 7. September 1848.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Der Bau des hiesigen Schießhauses kommt Ende dieses Monats zur Vollendung, wir beabsichtigen die sofortige Verpachtung desselben, und beraumen hierzu den Verpachtungstermin zum 15. September d., Nachmittags 2 Uhr, im Lokal selbst an.
Indem wir hiermit qualifizirte Bewerber zu dem beregten Termin freundlichst einladen, bemerken wir zugleich: daß die näheren Bedingungen der Pacht erst am Termine bekannt gemacht werden, jedoch der Anzug des Pächters zum 1. Oktober d. stattfinden soll.
Schweidnitz den 5. September 1848.
Die Schützenmeister.
A. Bando. W. Scholz. C. Demmler.

Zur gütigen Beachtung
empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein neu restaurirtes Speise-Lokal, Schmiedebrücke Nr. 53
„zum goldnen Adler“
mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die Speisen in bester Güte, zu den billigsten Preisen zu verabreichen.
Anton Kaßner.

Vorzüglich gut eingesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
empfing und empfiehlt in Partien, als auch ausgewogen billigst:
Ch. Gunske, Nikolaistraße 33.

20 Rtl. Belohnung.
Vermittelst gewaltsamen Einbruchs wurden aus der Schäferei zu Masselwitz in der Nacht vom 6ten zum 7ten d. M. 13 Schöpse gestohlen. Wer den Thäter so genau anzugeben vermag, daß Solcher zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann, erhält vom unterzeichneten Wirthschafts-Amt obige Belohnung.
Das Wirthschafts-Amt zu Masselwitz.

Reife Weintrauben
sind täglich Nachmittags zu haben: Sternstraße Nr. 5, Sandvorstadt.

Ausstellung.
Den 11., 12. u. 13. September Nachmittags ist eine **Statur** zur Ansicht ausgestellt, Klosterstraße Nr. 83 im 2. Stock.
C. Mächtig.

Herr Zugführer **Gohl** wird um baldige Rückgabe der bewußten zwei Bände „der Volksfreund“ ersucht.

Zu Aussteuern
empfiehlt ganz vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen.
Die Eisenwaaren-Handlung von
Herz und Ehrlich,
Reuschestr. 2 im Schwerdt, neben den 3 Mohren.

Ausverkauf
von **Posamentirerwaaren** und dergl. findet noch Blücherplatz Nr. 19 statt. Auch sind die Maschinen dieses Geschäfts zu verkaufen und das Verkaufs-Lokal zu vermiethen.

Möbel-Fuhrwerk.
Am 15. September kehren zwei große Möbel-Wagen leer von Ratibor über Breslau nach Berlin zurück. Die hiervon Gebrauch machenden Herrschaften melden sich gefälligst in Breslau, Reuschestraße Nr. 38 im Gasthofe zu den 3 Thürmen beim Wirth.

So eben ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:
Oschwald, A., Pfarrer. **Blicke auf Gegenwart und Zukunft.**
5te Auflage. 2 Sgr.
— — **Das tausendjährige Reich.** 5te Auflage. 2 Sgr.
Verlag von Hanemann in Rastatt
Statt aller Empfehlung bemerken wir nur, daß trotz der Fluth ähnlicher Schriften, welche in letzter Zeit erschienen sind, von obigem Werkchen in kurzer Zeit 5 Auflagen nöthig wurden.

Ostsee-Zeitung
und Börsen-Nachrichten der Ostsee.
Diese Zeitung bleibt ein Organ für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe, auf national-ökonomischem Gebiet unter der Fahne des freien Handels kämpfend, auf politischem die Erfüllung der in den Märztagen gegebenen Zusagen auf gesetzmäßigem Wege anstrebend. Sie erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und wird für unsere auswärtigen Abonnenten jenseit Berlin zeitig versandt, um noch am nämlichen Abend mit den resp. Bahnzügen weiter befördert zu werden. — Der Preis ist bei allen preußischen Postämtern zwei Thaler pro Quartal. Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement; Bestellungen beliebe man möglichst zeitig zu machen. Stettin, im September 1848.
Die Redaktion: **H. Maron. E. Tießen.**

S. Horrwitz, Schuhbrücke Nr. 27, verkauft: Schillers sämmtl. Werke, höchst eleg., 12 Bde., f. 4 Rtl., Urania 1847, Auerbachs Frau Professorin, enthaltend Prachtbd., Pückler-Muskau's Tutti-Frutti. Stunden der Andacht, Pracht-Ausg. f. 3 Rtl. Passow's griech. Wörterb., eleg., f. 3 Rtl. Weber's staatswirthschaftliche Statistik (4 Rtl.) f. 1½ Rtl. Gerichtsordnung, 3 Bde., Hlbfrzbd., f. 2 Rtl. Corpus juris civilis von Beck, eleg. Hlbfrzbd., f. 2½ Rtl. Boraemann's Civilrecht, 6 Prachtbde., (12½ Rtl.) f. 6 Rtl. Puchta's Pandekten, Gaji, Institutionen, Christianen, Röm. Recht ꝛc. Wahrheit aus Jean Pauls Leben, 3 Bde., eleg. Halbfrzb. g. n. (4½ Rtl.) f. 2 Rtl. Petrarka s. W., übers. u. m. Anmerk. vers. v. Förster. Prachtbd. (2¼ Rtl.) f. 1½ Rtl. Lindley's Botanik f. Damen, m. 25 kolor. Tfln., 2te Ausg., Prachtbd., f. 1⅔ Rtl. Wit, genannt v. Dörring's s. Werke, 4 Bde., (8 Rt.) f. 2 Rtl. Anastasius Grün's und Becks Gedichte, Prchtbde. Voss', Louise, Prachtausg. ꝛc. Adelung's großes kritisches, deutsches Wörterbuch, 5 Bde., gr. 4, eleg. geb. Eugen Baron Vaerst's, die Pyrenäen, 2 Thle., 1847, g. n. m. P., (4 Rtl.) f. 1½ Rtl. Eichhorn's deutsches Privatrecht, höchst eleg., Göttgn. 1845, 5te A., (3¾ Rt.) 2⅔ Rt. ꝛc.

Oberschlesische Eisenbahn.
Zum öffentlichen Verkauf von circa 200 Ctnr. Schmiede- und 300 Ctnr. Guß-Eisen-Abfällen, haben wir einen Termin auf unserem Bahnhofe hierselbst
auf Montag den 18. d. M. Vorm. 9 Uhr
angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß wir uns den Zuschlag vorbehalten und von jedem der Herren Bieter, ehe er zum Gebot zugelassen wird, eine Kaution von 50 Rthl. zu bestellen.
Breslau, den 7. Septbr. 1848. **Das Direktorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Zur Verpachtung der Restauration auf dem Bahnhof zu Neisse haben wir einen Termin auf Montag den 25. September, Nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaale auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe hierselbst anberaumt. Jeder Bietende hat im Termin eine Kaution von 200 Rthl. baar oder in coursirenden Papieren für sein Gebot zu bestellen.
Die Verpachtungs-Bedingungen können in Breslau in unserem Direktorial-Bureau und in Neisse bei dem Bau-Aufseher Herrn Müller eingesehen werden.
Breslau, den 27. August 1848. **Das Direktorium.**

Montag den 11. Sept. große Auktion
von **Tuchen** und neuen **Herren-** und **Damen-Kleidungsstücken,** in dem Lokale des **Abraham Stern,** Ring Nr. 24.

Montag, den 11. Septbr. 1848:
Demokratisches Concert
in
Fürstens-Garten
zum Besten der Nothleidenden im Eulengebirge. Näheres die Anschlagezettel.
Der demokratische Hauptverein.

Im Glashause.
Heute Sonntag den 10. September
Militär-Horn-Concert.
Entree à Person 1 Sgr.

Erholung in Pöpelwitz.
Heute, Sonntag den 10. September, gut besetztes **Trompeten-Concert** und Abends großes **Brillant-Feuerwerk,** Entree für Herren 2½, für Damen 1 Sgr. Wozu einladet: **Schröter.**

Schweizerhaus.
Sonntag und Montag **Quintett-Konzert.**

Villa nova
in Alt-Scheitnig.
Heute, Sonntag den 10. Septbr.:
Konzert.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Garten,
heute, den 10. September,
Concert
von der **Breslauer Theater-Kapelle.**

Wintergarten.
Heute, Sonntag,
Concert der Breslauer Musikgesellschaft.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Im Schießwerder-Garten
heute, Sonntag,
Militär-Horn-Concert. Entree à Person 1 Sgr. Schwartzer.

Zum Federvieh-Ausschieben
morgen, Montag,
ladet ergebenst ein: **Anders,**
im Scheitniger Schweizerhaus.

Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrot
heute, Sonntag, ladet ergebenst ein:
Nackuff, Gastwirth im rothen Schlössel, in der Odervorstadt.

Ein Kaffeehaus nebst Gastwirthschaft in einer Vorstadt von Breslau gelegen, an welchem zwei Straßen vorbeiführen, mit Garten und Acker, ist Familienverhältnisse wegen unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres hierüber bei
Schefftel, Kommissionär,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.

Zum bevorstehenden Markt
empfiehlt alle Arten Konditorwaaren im Einzeln, so wie zum Wiederverkauf in guter Waare und möglich billigst.
S. Erzellitzer,
Antonienstraße Nr. 4 par terre (früher Neueweltgasse 36).

Flaschen-Lack,
schwarz à Pfd. 5 Sg., gelb und grün à Pfd. 6 Sg., hellroth, sehr schön, à Pfd. 7½ Sg., blau à Pfd. 10 Sg. offerirt: **C. F. W. Tietze,** Schmiedebrücke Nr. 62.

Kastanien
werden wieder gekauft bei **J. D. Schmidt,** vormals Sympher, im russischen Kaiser, in der Oder-Vorstadt.

Ein evangel. Hauslehrer, so wie ein kathol. finden bald eine Anstellung durch
Tralles, Messergasse Nr. 39.

Ein gebrauchter, aber noch ganz guter kupferner Kessel, circa 400 Quart enthaltend, ist nach dem Kupferwerth zu verkaufen Ursulinerstraße Nr. 8, eine Stiege.

Schuhbrücke Nr. 74, nahe am Ringe, ist der zweite Stock, 5 Stuben nebst Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Ein großer Ofen,
noch ganz brauchbar, ist billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Zweite Beilage zu № 212 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. September 1848.

Ausstellung von Blumen, Obst und Gemüse.

Die im Wintergarten von der Sektion für Obst- und Gartenkultur veranstaltete Ausstellung beginnt heute als Sonntag den 10. Sept., Vormittags um 10 Uhr und dauert bis zum 15. d. Mts.



Etwas Vorzügliches

Vollkommen abgelagerte

Ugues-Cigarren,

Bremer Fabrikat, pro Tausend 10 Rthl., 1 Dutzend 3¾ Sgr., sind kräftig, haben feinen Geruch, brennen sehr sparsam und schön egal. Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit vollem Recht und wahrer Ueberzeugung, zum Versuch empfehlen.

C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.

Der Ausverkauf Ring 35, eine Treppe,

offerirt weit unterm Kostenpreise Gleiwitzer Kochgeschirr, lackirte Waaren, Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Reit- und Fahr-Peitschen, Lampen, feine Galanterie-Waaren, Jagdgewehre, Pistolen, Terzerole, Jagd-Taschen, Hirschfänger, Spazier-Stöcke, Seifen, Wanduhren, **und ist das Geschäfts-Lokal nur noch bis 30. September d. J. geöffnet.**

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffnen am Montag den 11. Sept. **am Ringe Nr. 60** (Ecke der Oderstraße)

ein Cigarren- und Tabak-Geschäft

en gros **und** détail

und bemerken, daß das bisher in der Karlsstraße Nr. 38 bestandene Commissions- und Speditions-Geschäft, von nun an, in dem neuen Lokale ununterbrochen in der bisherigen Weise fortgeführt wird.

Rahmer, Stern und Comp.

Leih-Bibliothek zu verkaufen.

Eine kleine Leih-Bibliothek von circa 1000 Bänden, in den letzten 2 Jahren neu angeschafft und aus den gelesenster neuen Romanen und klassischen Werken bestehend (unter Andern von Ainsworth, Balzac, Boz, Bremer, Bulwer, Byron, Chamier, Cooper, Dumas, Dürnigsfeld, Flygare-Carlen, Hahn-Hahn, Hauff, James, Kock, Körner, Kotzebue, Lamartine, Lever, Lessing, Marryat, Paalzow, Rellstab, G. Sand, Schiller, Schilling, Shakspeare, Spindler, E. Sue, Tesche, Thümmel, van der Velde, Zschokke 2c.) **sämmtlich dauerhaft gebunden**, nebst ein paar hundert gedruckter **Kataloge** dazu, — welche sich zur Begründung einer Leih-Bibliothek in einer Provinzialstadt vorzüglich eignet, steht billig zu verkaufen bei **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7 in Breslau. — Der Katalog steht gratis zu Diensten.

Zur Beachtung größerer Grundbesitzer!

Es giebt mehrere Solcher, die ihre Güter administriren lassen, weil ihre Stellung oder sonstige Verhältnisse es unzulässig machen, eine Selbstbeaufsichtigung ihres Eigenthums zu führen, ihnen daher auch die gesteigerte Einnahme einer guten Aufsicht und Wirthschaftsführung unbekannt ist, würden sich aber vielleicht entschließen, bei Auffindung eines tüchtigen und verlaßbaren Landwirths, die spezielle Aufsicht und Führung über ihr Eigenthum in dessen Hände zu legen. Einen **solchen, gediegenen, sehr rechtlichen Landwirth**, vermag ich nachzuweisen, dessen bescheidene Ansprüche mehr auf eine humane Behandlung, als auf hohes Gehalt gerichtet sind; da ihm seine Verhältnisse eine eigene Einnahme gewähren.

Jos. Delavigne, Ketzerberg Nr. 13.

Der Ausverkauf

von **Mode-Schnitt-Waaren, Umschlage-Tüchern** und **Handschuhen** wird, um schnell zu räumen, zu **auffallend billigen Preisen** fortgesetzt: **Roßmarkt Nr. 12,** der Börse gegenüber.

Es sind noch vorräthig: wollene Stoffe, weiße Zeuge, Stickereien, baumwollene Strümpfe 2c.

Für Herren: Westen, Schlipse, Halstücher 2c.

Auch ist daselbst ein großes Repositorium in 6 Abtheilungen, gut gehalten, (fast neu) desgl. ein Ladentisch billig zu verkaufen.

Unsere Wein-Handlung en gros und **Waldschlößchen Bier-Niederlage** befindet sich wie zeither **Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten** und bitten wir unsere verehrten Geschäftsfreunde, um Irrungen zu vermeiden, von unserer Firma gefälligst Notiz zu nehmen.

Gebr. Oppler.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir unser Lager von

Gardinen-Mousselinen, gestickt, brochirt, glatt in allen Breiten,
Gardinen-Besätze, als: Franzen, Halter, Quasten, Schnüren, Borden 2c.
Schleier, Halbschleier und **Brautschleier,**
Stickereien: Chemisettes, Modesties, Cannezous, Fichus, Pellerinen, Hauben, Einsätze, Aermel, Berthen, Streifen,
Negligée-Artikel: Cambrik, Battist, Jacconet, Mull, Schirting, Wallis, Piqué, Halb-Piqué 2c.
Bettdecken und **Unterröcke,** in größter Auswahl,
Taschen-Tücher in Battist, Jacconet, Mull, ächtem Battist, gestickt 2c.
Tülls und **Spitzen,** in allen Gattungen

und versprechen bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Gräfe und Comp.,

Junkernstraße, Ecke der Schweidnitzer Straße, in Stadt Berlin.

Winter-Bukskings.

Um stets neues Lager zu haben, verkaufe ich von heute ab sämmtliche vorjährige Rock- und **Beinkleider-Stoffe,** bedeutend **unter** dem Kostenpreise.

Heinrich Hirsch, Ohlauer Straße Nr. 87.

M. Sachs,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

Zum Beginn der **Herbst-Saison** habe ich mein Waaren-Lager durch große Zusendungen von **Neuigkeiten** aufs **Vollständigste** sortirt, und empfehle ich nachstehende Gegenstände zu besonders billigen Preisen: **schwarze Taffte** von 15 Sgr. ab, **bunte seidene Roben** zu 8—9 Rtl., die **elegantesten Braut- u. Gesellschafts-Roben, französische Longh-Shawls** und **Tücher,** zu herabgesetzten Preisen, **Cachemir-Roben** zu 8 Rthl., **Mousseline de Laines** und **Battiste,** à 2⅜ Rthl. die Robe, ferner eine große Auswahl von **Möbelstoffen, Gardinen, Tisch-** und **Fuß-Teppichen.**

In **Mantillen, Mantillets** und **Bournussen** bin ich im Stande, in größter Auswahl die neuesten Façons zu bieten.

Das Magazin zur Kornecke

von

Moritz Sachs in Breslau,

empfiehlt ganz neue Zusendungen nachstehender Artikel, die sich durch ihre Qualität und billige Preise besonders auszeichnen.

Sehr schöne glanzreiche couleurte und schwarze Seiden-Zeuge, in der größten Auswahl, **sehr elegante Pariser** und **Wiener Braut-Roben,** so wie Alles, was zu einer **vollständigen Ausstattung** erforderlich ist.

Die **neuesten wollenen Kleider- und Mäntelstoffe, ächt wollene Plaid-Double-Shawls, für den praktischen Gebrauch von 4 Rthl. ab, ächt wollene brochirte Cachemir-Double-Shawls, früher 50—60 Rtl., jetzt 22—30 Rtl., in allen Farben und neuesten Dessins,** in demselben Verhältnisse alle **Arten Umschlagetücher,** so wie sämmtliche früheren **Sommer-Waaren,** zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen.

Moritz Sachs, zur Kornecke.

Unsre geschnittene

Varinas-Blätter in Paqueten

das richtige Pfund 12 Sgr.

erlauben uns hiermit wiederholentlich den Herren Tabakrauchern zu empfehlen und diejenigen Handlungen namhaft zu machen, welche den Verkauf derselben übernommen:

Herr **Christ. Gottlieb Müller** in **Breslau,** am großen Ringe,

„ C. F. A. Anspach in Glogau,	Herr R. Schüller in Grünberg,
„ Franz Goltz in Liegnitz,	„ L. J. Weigert in Rosenberg,
„ Anton Croce in Neisse,	„ J. F. Peschke in Lublinitz,
„ A. W. Klemt in Schweidnitz,	„ Carl Krigar in Malapane,
„ B. Toscani sel. Erben u. Albrecht in Ratibor,	„ F. F. Trump in Oppeln,
	„ T. T. Heintze in Brieg,
„ C. H. Müller in Oels,	„ J. F. Nitsche in Frankenstein,
„ August Lischtzensky in Gleiwitz,	„ A. E. Pache in Reichenbach,
„ Jacob Wetz in Gleiwitz,	„ C. A. Leupold in Freiburg,
„ F. Weichardt Wwe. u. Gierich in Pleß,	„ C. F. Geisler u. Sohn in Landeshut,
„ Gustav Thiele in Königshütte,	„ G. A. Gringmuth in Hirschberg,
„ G. Poticka Wwe. in Beuthen,	„ C. E. Fritsche in Warmbrunn,
„ Joh. Bannerth in Tarnowitz,	„ F. F. Gerlach in Bunzlau,
„ Jos. Brahn in Koschentin,	„ G. Ismer in Freystadt,
„ C. G. Hertzog in Kreuzburg,	„ Otto Hoffmann in Fraustadt,
„ C. A. Bordes in Züllichau,	„ C. Bannerth s. Wwe. in Rauden O/S.

Berlin, 1. September 1848.

Ferd. Calmus u. Comp., Fabak-Fabrikanten.

Zum bevorstehenden Markt empfiehlt die **Dampfmaschinen-Chokoladen-** und **Conditor-Waaren-Fabrik** von **Ferdinand Weinrich,** Hintermarkt Nr. 1, Vanillen-, Gewürz-, Gesundheits- und andern Sanitäts-Chokoladen, ferner Chokoladen-Suppenmehl, Cacao-Thee und alle übrigen Cacao-Fabrikate, nebst Conditor-Waaren, zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

Sächsische Hosen- und Schlafrock-Zeuge

sind uns eine Partie für Wiederverkäufer von einem Fabrikanten zu sehr billigen Preisen zum Verkauf übergeben worden und sind solche in unserm Verkaufs-Lokal zur Ansicht aufgestellt. **E. Nittel und Comp.,** Schuhbrücke Nr. 78, zur Hoffnung.

Mein assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren

empfehle ich zu möglichst billigen Preisen.

Für altes Gold und Silber, Geldsorten, Tressen 2c. zahle ich die höchsten Preise.

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Grünberger Weintrauben

werden wir, wie früher, auch dieses Jahr und zwar durch die Witterung begünstigt, diesen Herbst in ganz ausgezeichnet schöner Bergfrucht zur Versendung bringen.

Die Verpackung erfolgt in Fäßchen à 12 und 24 Pfund. Erstere à 1 Rthl., letztere à 2 Rthl.; die Versendung, sobald die Trauben völlig reif sind, aufs schnellste und sorgsamste per Post und erbitten wir uns Gelder und Briefe franco.

Grünberg, den 7. Septbr. 1848.

Die Wein-Handlung von **Hempel und Mühle.**

Der in Nr. 207 und 209 der Breslauer Zeitung empfohlene

Dr. Wendtsche Cholera=Liqueur

wird, in Folge gütlicher Uebereinkunft mit dem früheren alleinigen Besitzer des Original=Recepts, Hrn. Kudraß, in **meinem Liqueur=Geschäft** nach der **genauesten Vorschrift** bereits seit **sieben Jahren** präparirt und verkauft und ist fortwährend in großen und kleinen Quantitäten so wie im **Einzeln=Ausschank** zu den billigsten Preisen zu haben. — Gleichzeitig empfehle ich mein **Schank= und Speise=Lokal** mit dem Beifügen, daß täglich zu jeder Tageszeit **guter Gänsebraten** zu haben ist.

Verwittw. Destillateur **Melzer,**
Reuschestraße Nr. 26.

Eine Sendung feiner **Mousseline de Laine=Roben** à 3 und 4 Rthlr., echt **französische Cachemir=Roben** (reine Wolle) à 8 Rthlr., **buntgestreifte Seidenstoffe,** das Kleid 7 Rthlr., **schwarze Mailänder Glanz=Taffte, Barege=, Batist=** nnd **Mousseline=Roben** empfing und offerirt zum sofortigen Verkauf:

A. Weisler,

Schweidnitzer= und Junkern=Straßen=Ecke Nr. 50.

Gardinen= und **Möbel=Stoffe, Casimir=Tischdecken** à 4 Rthlr. in sehr großer Auswahl.

Polixander=farbiger Fußboden=Anstrich,
in Flaschen 1 Rtlr,
Möbel=Conservirungs=Politur
in Krausen à 20 und 10 Sgr.,
Mahagoni=Politur,
in Flaschen à 10 Sgr.,

erhielt in Kommission und offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein eiserner eleganter Stubenofen

ist zu verkaufen. Das Nähere Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Chokolade,

eigner Fabrik, in den besten Sorten, sehr sorgfältig gearbeitet und zu den billigsten Preisen, empfiehlt im Ganzen wie im Einzelnen:

die Conditorei, Chokoladen= und Bonbon=Fabrik von
L. Friedrich, Reuschestraße Nr. 7.

Ein tüchtiger Wirthschafts=Schreiber, welcher die Oekonomie praktisch und theoretisch erlernt, im Rechnen und Schreiben ausgezeichnet, auch über seine Führung die beste Empfehlung besitzt, sucht eine vakante Stelle, und sieht weniger auf allzu hohen Gehalt, als eine gerechte, solide Behandlung. — Das Nähere im Commissions= und Versorgungs=Comtoir des C. Hennig, Messergasse Nr. 21.

Zwei schöne Bücher=Repositorien, jedes zu circa 1200 Bänden, innen und außen polirt und völlig staubsicher, so wie ein Flötenwerk und Sopha stehen zum Verkauf: **Werder=Straße Nr. 28, Bel=Etage.**

Einen Compagnon

mit nur 300 Rthlr. zu einem rentablen Geschäft in einer nahe gelegenen Provinzialstadt suchen und ertheilen auf frankirte Anfragen Auskunft:

Alexander und **Comp.,**
Kupferschmiedestr. Nr. 12.

Billards=Verkauf.

Eine Auswahl neuer Billards, so wie Queues stehen zu billigen Preisen zum Verkauf; auch wird jede vorkommende Reparaturarbeit an Billards und Queues übernommen.

Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

Auswärtigen Eltern, deren Söhne hiesige Lehranstalten besuchen, wird ein Pensionsort nachgewiesen, wo letztere gegen mäßige Vergütigung in leiblicher und geistiger Hinsicht wohl versorgt sind. Näheres bei **W. Guhl,** Nikolaistraße Nr. 53, im Grenzhause.

Avis.

Ein rationeller thätiger **Oekonom** sucht eine Stellung als Inspektor auf einem großen Gute. Beliebige Kaution gegen Sicherstellung kann geleistet werden. — Da der Suchende weniger auf hohen Gehalt, als auf Beschäftigung sieht, so würde derselbe auch eine angemessene Stelle in einer namhaften Fabrik annehmen.

Darauf Reflektirende können unter frankirten Anfragen das Nähere in der Gold= und Silber=Manufaktur des **G. Dehnel,** Junkernstraße Nr. 51 erfahren.

Gute gebrauchte 7oktavige Flügel stehen zum billigen Verkauf, auch zum Verleihen, Herrenstraße 24. **A. Weisker.**

Wagen=Verkauf.

Im Gasthof zu den 4 Linden, Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 18, steht ein Plauwagen mit 2 Ledersitzen zum Verkauf. Auskunft hierüber ertheilt der dasige Gastwirth Herr **Klemm.**

Für Schützen und Jäger:

Ladestöcke von Fischbein und feinen Hölzern, Hämmer, Pulver=Hörner, Mäßer und Trichter, Schrotbeutel u. a. m., empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Die von mir erfundenen

Zeitungshalter

in jeder Größe, empfehle ich bestens.

C. Wolter, große Groschengasse 2.

---

1 Lehrling wird angenommen bei **L. Pracht,** Sattlermeister, Ohlauerstraße Nr. 76.

Zeichnen=Unterricht.

Damen, welche sich im Zeichnen zu üben wünschen, wollen sich gefälligst melden bei

Axmann, Porträtmaler,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Die so schnell vergriffenen, vorzüglich gearbeiteten

Hirschfänger,

à 1 Rthlr. 17½ Sgr.,

sind wieder vorräthig in der Galanterie= und Kurzwaaren=Handlung **S. Friedländer,** Reuscheftraße Nr. 58. 59.

Eine große Drehrolle,

neu angefertigt von ganz trockenem Holz, steht Klosterstraße Nr. 67, beim Tischlermeister zum Verkauf.

Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht von Michaelis ab eine freundliche, ruhige Stube, entweder bei einer älteren Dame oder einer stillen Familie. Meldungen der Art werden erbeten bis spätestens den 15ten d. Mts. unter der Adresse L. K., Altbüßerstraße Nr. 10, der Magdalenenkirche gegenüber, 3te Etage.

Das Gasthaus

zur „Stadt Freiburg" in Breslau wird Montag am 11. September beim Stadt=Gericht meistbietend verkauft, Taxe 10,388 Rthlr.

Gründlicher Unterricht im Flügelspiel wie auch Anleitung zum Phantasiren wird gegen billiges Honorar offerirt. Näheres bei Joseph Hoffmann jun, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Nicht zu übersehen.

Kupferschmiedestraße Nr. 42 sind im dritten Stock 2 möblirte Zimmer, im Ganzen, oder getheilt zu vermiethen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich soeben eine Sendung **Warschauer Schuhe** aller Art empfing, sowie ich die erwartenden Meßsendungen von Leipziger und Wiener Modells, Pariser Blumen und Bänder hiermit in großer Auswahl empfehle, bitte ergebenst, mich ferner mit dem mir geschenkten Vertrauen beehren zu wollen.

Breslau, den 9. September 1848.

Hulda Assig, Ring Nr. 10. 11, 1. Etage.

Mein wirklicher

Ausverkauf,

bestehend in abgelagerten **Cigarren** u. **Tabaken,** dauert noch kurze Zeit fort.

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Gasthaus=Verpachtung.

Mein seit einigen Jahren neu erbautes, gut eingerichtetes, am Markt gelegenes Gasthaus, mit Gast=, Schank= und Billard=Zimmer, einem großen Tanzsaal und Nebenzimmern, wie genügender Stallung und Einfahrt, bin ich gesonnen, unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten, die bei mir in frankirten Briefen zu erfragen sind.

Beuthen i. O.=S., im Sept. 1848.

A. Beuthner.

Zwei gut möblirte Zimmer sind bald zu beziehen: Oderstraße Nr. 14, erste Etage.

Avis.

Ein tüchtiger Verkäufer, welcher seit circa fünf Jahren im Spezerei=Geschäft servirte, wünscht hier oder außerhalb zu Michaelis d. J. placirt zu sein. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions= und Agentur=Büreau von

Alexander und Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Große Ladentafel, Repositorien und großes Handlungsschild billig zu verkaufen: Paradiesgasse Nr. 2, in der Essig=Fabrik.

Carl Thomas aus Liegnitz

empfiehlt diesen Jahrmarkt seine selbst verfertigten feinen wollenen **Strickgarne** in allen Nüancen, schön und gut, zu den billigsten Preisen: Blücherplatz, der Statue des Fürsten Blücher gegenüber.

Unterkommen=Gesuch.

Ein sehr gewandter brauchbarer Handlungs=Kommis (tüchtiger Detaillist), welcher in einem der ersten Häuser einer Provinzialstadt bereits 4 Jahre und zwar zur vollkommensten Zufriedenheit seines Herrn Prinzipals servirt und bestens empfohlen wird, sucht zu Termin Michaelis eine andere Stelle, möglichst auf hiesigem Platze. — Hierauf reflektirende Herren Prinzipäle erfahren das Nähere hierüber Ohlauerstraße Nr. 79 bei

Simchen.

Billardbälle,

Kugeln von lignum sanctum, Kegel, Domino= und Schachspiele, Würfel, Zuckerwasserlöffel, Hähne von Pflaumbaum u. a. m. empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Roßhaare=Verkauf

Ohlauerstraße Nr. 79.

Kartoffel=Anzeige.

Von dem Freigut Zweihof liegen Proben von
guten gelben mit der Schale zu kochenden,
guten rothen Iris= dito dito dito
und den zu Mehlspeisen und Muß vorzüglichen peruvianischen Kartoffeln
aus und nimmt Bestellungen an:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Hippologisches.

Da ich mein Gestüt bedeutend verringere, so will ich eine bedeutende Anzahl meiner Pferde, worunter auch zwei Vollblut=Mutter=Stuten, welche beide mit dem Vollblut=Hengst Sheet-Anchor zugekommen, zu sehr billigen Preisen verkaufen; dieses beehrt sich hiermit ergebenst bekannt zu machen:

Heller, königl. Amtsrath.

Chrzelitz, den 6. September 1848.

Knaben, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, finden bei einer ordnungsliebenden Familie Kost, Wohnung und sittliche so wie geistige Ausbildung für einen billigen Preis Oderstraße Nr. 14, dritte Etage.

Gesundheitsbecher

von Quassia, kalzinirte Brusthütchen und Saugröhrchen, auch Stetoskope empfiehlt:

C. Wolter, große Groschengasse 2.

5000 Rthl.,

bestehend in einer ganz guten Hypothek, sind zu cediren. Staatsschuldscheine, sowie Eisenbahn=Aktien werden pari angenommen. Näheres bei **Müller,** Kupferschmiedestraße 7.

Nachweis offener Stellen.

Zwei Oekonomie=Inspektoren, 1 unverh. Amtmann, 4 Oekonomie=Lehrlinge, dgl. Pensionäre und 1 Wirthschafterin, welche Kaution stellen muß, weiset offne Stellen nach das Kommissions=Bureau von **E. Berger,**
Bischofsstraße Nr. 7.

Einkauf.

Gebrauchte Federbetten werden gekauft und die höchsten Preise bezahlt Kupferschmiedestr. Nr. 11 im Gewölbe.

Ein moderner ganz neuer Glas=Chaisewagen ist wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen durch Scheffel, Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 13.

Vermiethungs=Anzeige.

In Nr. 38 Tauenzienstraße sind mehre große und kleine Wohnungen nebst Stallung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei der Frau **Vorback** und beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Am Ringe Nr. 56

ist die erste Etage zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein Hausladen

ist am Ringe Nr. 56 sofort zu vermiethen.

Am Rathhause Nr. 11 u. 12 ist eine Wohnung in der 3ten Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Klosterstraße Nr. 81

ist eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu Michaelis zu vermiethen; auch ist daselbst ein gebrauchter Ofen zu verkaufen.

Vermiethungs=Anzeige.

In Nr. 4 Friedrichs=Straße (an der Schweidnitzer Thor=Barrière) sind mehre große und kleine Wohnungen, Stallung zu Pferden und mehre Remisen von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Vice=Wirth **Scheft** und beim Kommissions=Rath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Ring Nr. 9

ist zu Weihnachten d. J. ein grosses Verkaufsgewölbe zu vermiethen.

Eine Stube, elegant tapezirt, mit oder ohne Möbel, ist Ring Nr. 9, erste Etage, zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein großes offenes Gewölbe, mit zwei daranstoßenden Lokalen, ist auf einer lebhaften Straße auf Michaelis zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 22, beim Wirth.

Zu vermiethen kleine Wohnungen, Sonnenseite, mit Kochöfen, à 24 und 30 und 36 Rthlr., Siebenhubenerstraße Nr. 1, auch ist daselbst eine Lohnkutscher=Gelegenheit zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer

sind in dem neu renovirten 1sten Stock, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im Löwen, für beliebige Zeit zu vermiethen und stets für Reisende zur Aufnahme bereit, bei **Funke.**

Reuschestraße Nr. 17, beim Tapezirer **Ehrmann,** steht ein neues modernes Kirschbaum=Pausch=Sopha, mit Roßhaaren sehr dauerhaft gearbeitet, für 14½ Rtlr. zu verkaufen.

Eine freundlich möblirte Vorderstube ist sofort zu vermiethenr Ring 31 im 3. Stock.

Eine **geräumige Wohnung** (2. Etage), auch als **Absteigequartier** geeignet, ist in dem neuerbauten Hause, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere in der Leuckart'schen Buchhandlung.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Wirkl. geh. Staatsminister Fürst zu Sain=Wittgenstein Durchl. u. geh. Hofrath Steinbach a. Berlin. Gutsbes. Baron v. Schnaubert a. Weimar. Ober=Ingenieur Herrmann aus Kassel. Lieut. v. Lobeck aus Potsdam. Kreisgerichts=Direktor Baron v. Reisland a. Dresden k. Zoll=Inspektor Herder a. Wittenberge. Kaufm. Esche a. Stettin. Kaufm. Bluner u. Rentier Renack a. Wien. Wirthschafts=Direktor Reimann a. Oberschlesien.

Breslauer Getreide=Preise
am 9. September.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	65	Sg.	61	Sg.	57	Sg.
Weizen, gelber	63	„	59	„	55	„
Roggen	35½	„	32½	„	29	„
Gerste	29	„	27	„	25	„
Hafer	19	„	18	„	17	„

Breslau, den 9. September.

(Amtliches Cours=Blatt.) Geld= und Fonds=Course: Holländische Rand=Dukaten 96⅓ Br. Kaiserliche Dukaten 96⅓ Br. Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 112⅙ Gld. Polnisches Courant 96 Br. Oesterreichische Banknoten 93 Br. Staats=Schuld=Scheine per 100 Rtl. 3½% 73 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 96 Br., neue 3½% 77¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 90¼ Br., Litt. B 4% 92¾ Br., 3½% 81¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 90¼ Br., neue 90¼ Br. — Eisenbahn=Aktien: Breslau=Schweidnitz=Freiburger 4% 85 Br. Oberschlesische Litt. A 3½% 87¼ Br. Niederschlesisch=Märkische 3½% 67 Br. Köln=Mindener 3½% 74¼ Br. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 39½ Br. — Wechsel=Course: Amsterdam 2 Mt. 142⅓ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅛ Gld., keine Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Mt. 150¼ Gld., keine Sicht 151 Gld. London 3 Mt. 6. 22⅔ Gld.

Berlin, den 8. September.

(Cours=Bericht.) Eisenbahn=Aktien: Köln=Mindener 3½% 74 etw. bez. u. Br., Prior. 4½% 89½ Br. Niederschlesische 3½% 66 bez., Prior. 4% 80¾ Br., Ser. III. 5% 88 bez. u. Br. Oberschlesische Litt. A 3½% 88 à 87 bez. u. Br., Litt. B 88 à 87 bez. u. Br. Rheinische 53 Br., Prior. 4% 67½ Br., Posen=Stargard 4% 65 etw. bez. u. Br. — Quittungs=Bogen: Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 4% 40⅞ à 39½ u. 40 bez. u. Br. — Fonds= und Geld=Sorten: Staats=Schuld=Scheine 3½% 73 etw. bez u. Br. Posener Pfandbriefe 4% 95¾ Br., neue 3½% 78 etw. bez. Friedrichsd'or 113⅜ bez. Louisd'or 112⅝ bez. Polnische Pfandbriefe 4% neue 90¾ bez.

Badische 35 Fl. Anleihe von 1845. Eilfte Serien=Verlosung am 31. August 1848. 40 Serien: Nr. 91, 288, 796, 1280, 1361, 1388, 1680, 1756, 1867, 2528, 2587, 2652, 2946, 3413, 3648, 3773, 3903, 4260, 4644, 4743, 5296, 5391, 5466, 5488, 5514, 5608, 5700, 5768, 5778, 5866, 6184, 6429, 6567, 6614, 6705, 7023, 7170, 7249, 7363, 7830.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.